

Pränumerations-Preise:
 Für Arab: 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Mit Postversendung:
 Halbjährig 16 fl.
 Vierteljährig 8 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
 Die 5spaltige Preitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
 2. Stock.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rr. Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Schöbe Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schöbe & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin. Preßlau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Jülich.

An die geehrten Leser der „Arader Zeitung.“

Durch den schweren Schlag, von welchem der Herausgeber und Redacteur dieses Blattes, Herr **Heinrich Goldscheider**, nach einem nahezu fünfundsingzigjährigen, im allgemeinen und speciell im Interesse unserer Stadt verbrachten ehrenvollen Wirken, betroffen wurde, ist für ihn die Nöthigung eingetreten, die Redaction des seither von ihm geleiteten Blattes niederzulegen.

Um nun in dem Erscheinen desselben keine Störung eintreten zu lassen, sowie aus treuer Freundschaft für den schwergeprüften Mann, dem wohl selbst seine politischen Gegner das Zeugniß eines stets redlichen Strebens nicht versagen werden, habe ich mich entschlossen, die Redaction vorläufig zu übernehmen.

Ich bin mir der Größe und Schwere der übernommenen Aufgabe wohl bewußt, doch rechne ich mit Zuversicht darauf, daß die gütige Nachsicht der geehrten Leser mir deren Lösung erleichtern, sowie ich mich auch der begründeten Hoffnung hingeben zu können glaube, daß es bald möglich sein werde, dieses Blatt den bewährten Händen seines Gründers und bisherigen Leiters wieder überantworten zu können.

Bis dahin empfehle ich mich dem Wohlwollen und der Nachsicht der geehrten Leser desselben, und gebe die Versicherung, daß beide zu verdienen mein ernstes Streben sein wird.

Arad, den 19. April 1873.

Leopold Rosenberg,
 prov. Redacteur der „Arader Zeitung“.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. April.

Das bedenkliche Ereigniß, die Vermählung der ältesten Tochter unseres erhabenen Königs, der Erzherzogin **Gisela** mit dem Prinzen **Leopold**

von Baiern, das sich morgen in Wien vollzieht, beschäftigt fast ausschließlich die Journale beider Reichshälften, und widmen auch wir demselben an anderer Stelle einen großen Theil unseres disponiblen Raumes.

Im Grunde genommen steht auch jetzt kein besonders wichtiger Gegenstand auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion und nächst der Vermählung der Erzherzogin **Gisela** ist es nur die Krankheit des Papstes, welche noch die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt. Die neuesten Correspondenzen aus Rom lassen nämlich den Zustand des Papstes nach der Auffassung seiner Umgebung, nahezu hoffnungslos erscheinen. — Ein Correspondent schildert die schmerzlich erregte Scene, als der Papst am Ostermontag die Messe lesen wollte. Der zum Tode ermattete Greis erhob sich trotz aller Vorstellungen vom Bette, suchte vergeblich eine Nichtigkeit zu heucheln, die Niemanden zu täuschen vermochte, und näherte sich mit heroischer Ueberwindung dem im Schloßgemache errichteten Altar, um das Opfer des allgegenwärtigen Gottes zu vollbringen. Doch verlagten ihm die Kräfte den Dienst und so mußte der Caplan den Gottesdienst abhalten. Der Papst blieb während der Messe angekleidet und empfing die Communion in beiderlei Gestalt. Die Umstehenden erinnerten sich der Ostertage, wo der Papst am Hauptaltar von St. Peter die Messe gelesen und auf dem Throne sitzend Communion empfangen hatte.

Der Papst ist sehr ungeduldig, und die Krankheit, welche keiner Kunst der Aerzte weichen will, versetzt den Papst in eine äußerst gereizte Stimmung. Er ist nervös, schwermüthig, von unerträglicher Laune und voller Bitterkeit gegen Alle, die sich ihm nähern. Er ringt mit dem Leben, das ihm entflücht, und will es mit aller Anstrengung festhalten. Selbst das Eingeständniß seiner Krankheit erscheint ihm als Demüthigung. Die Kräfte, welche ihn jeden Augenblick verrathen, verursachen bei ihm eine Art von Zorn, dessen er nicht Meister werden kann. So kämpft — schließt der Correspondent — menschliche Schwäche gegen übermenschliche Nothwendigkeit.

Der Wahlkampf wird in Paris mit großem Nachdruck weitergeführt. Die „Republique Francaise“ unterzieht das Wahlmanifest **Rémusat's** einer in der Form zwar maßvollen, aber darum nicht minder scharfen Kritik. Vor Allem macht das leitende Organ der radicalen Partei geltend, daß **Rémusat** sich nicht für Aufhebung des Belagerungszustandes, für Ertheilung einer Amnestie und für sofortige Auflösung der National-Versammlung ausspricht — drei Punkte, welche die Republikaner unter allen Umständen in ihrem Programme aufrecht erhalten müßten. Dem Manifeste **Rémusat's** stellt die „Republique Francaise“ das Manifest ihres Candidaten, des Herrn **Baro-**

det, entgegen. Dasselbe erscheint etwas spät, was hauptsächlich darin seinen Grund haben soll, daß die früheren Erklärungen **Barodet's** den Führern der Pariser Radicalen, als etwas zu gemäßigt, nicht zur Veröffentlichung geeignet erschienen. **Barodet** nennt sich einen bescheidenen, aber schon alten Diener der Republik, der von der Lyoner Demokratie aufgefordert worden sei, dem von Paris aus an ihn ergangenen Rufe zu folgen. Er fordert in Uebereinstimmung mit den Lyoner und Pariser Demokraten die sofortige Auflösung der National-Versammlung, die unbedingte Integrität des allgemeinen Stimmrechts und die schleunige Einberufung einer neuen Versammlung, welche allein die Amnestie und die Aufhebung des Belagerungszustandes votiren könne.

Aus Versailles, 14. April, wird in Bezug auf die Papstwahl geschrieben: „Das Unwohlsein des Papstes hat in den letzten Tagen der französischen Regierung viele Sorge gemacht. Herr **de Corcelles** ward beauftragt, ausführlich darüber zu berichten, sowie auch auf das genaueste auf die Stimmung unter den Cardinälen zu achten, die auf die Wahl des Nachfolgers des Papstes Einfluß haben könnten. Unter den hiesigen liberalen Republikanern giebt es viele, die der religiösen Frage eine gewisse Wichtigkeit beilegen. Diese Liberalen glauben, daß die Fortführung der gewaltsamen Politik **Pius' IX.** das beste Mittel sein werde, um die Sachen auf die Spitze zu treiben und dadurch mit dem Syllabus ein Ende zu machen, und deshalb würden sie die Wahl des Cardinals **Capalti** gern sehen. Diese Ansicht wird aber nicht von Herrn **Thiers** getheilt und auch **M. Dupanloup** ist dem Cardinal **Capalti** wenig gewogen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die französische Regierung diese Candidatur zu beseitigen suchen wird. Den Jesuiten würde der Cardinal **Sforza** sehr genehm sein, aber Herr **Thiers** wird nicht gern so weit nach dieser Seite gehen. Wenn wir gut unterrichtet sind, und wir glauben es zu sein, wird der Candidat des Herrn **Thiers** der Cardinal **Panabianco** sein, der zwar auch jesuitenfreundlich ist, aber von welchem Herr **Thiers** glaubt, daß er für eine veröhnliche Politik sein werde. In dessen dürfte sich Herr **Thiers** irren, wie er sich in der Wahl für das Erzbisthum Paris geirrt hat, für welches er unter dem Einfluß derselben Veröhnlichkeits-Ideen **M. Guibert** ernannt und es später bereut hat.“

Der neue Commandeur der spanischen Truppen in Catalonien verfährt mit großer Energie gegen jeden Act militärischer Insubordination. Die Carlisten werden bereits von einer Vorahnung ergriffen, daß die Tage ihres Unjuges gezählt seien, insofern man sich in Madrid ernstlich mit dem Plane beschäftigt, in Catalonien ein großes Lager zu errichten, um von dort

Feuilleton.

Theater.

Arad, 19. April.

Die Saison neigt sich ihrem Ende zu — noch zehn Tage, und das Theater wird geschlossen, um im October wieder — zum letzten Male — eröffnet zu werden; zum letzten Male, da das neue Haus wohl binnen einem Jahre fertig werden dürfte.

Die gewissen neugierigen Mitglieder und Gäste aus Pest, von welchen im letzten Aufzuge, gerichtet an die gutmüthigen, wenn auch nicht zahlreichen Abonnenten die Rede war, reduciren sich auf ein engagirtes Mitglied: Herrn **Tihanyi**, und einen Gast: Fr. **Sipos**, nicht aus Pest, sondern vielmehr aus **Szegedin**. Die übrigen Mitglieder und die Gäste aus Pest waren demnach eitel blauer Dunst, Abonnenten-Köder. Wenn einer Theater-Direction an ihrem Renommée gelegen ist, — leider ist dies selten der Fall — greift sie zu solchen Hausmittelchen nicht. Wenn die Direction in der Voraussetzung gehandelt hat, daß man ihr — gewiß im Verlauf mancher Jahre, durch häufige Erfahrungen und Enttäuschungen — nicht glauben werde, mithin die coulant, gemüthliche Reclame mit Gästen zc. keine ernstlichen Folgen haben dürfte, ist dies doch keine Entschuldigung für die vollbrachte Ausschneiderei, für Versprechen, von welchen

man nicht glauben kann, daß selbe bona fide gemacht würden.

Und nun zur Tagesordnung, nämlich zu Herrn **Tihanyi** und Frau **Sipos**. Wir hatten Gelegenheit, Erstgenannten in zwei Rollen gesehen zu können, als **Dánfalvi** in „Nök az alkotmányban“, und als Präsidenten in „Kabale und Liebe“. Er hat uns, im Ganzen genommen, mißfallen; eine stattliche Gestalt, begabt mit einem vollen, sonoren Organ, ursprünglich mit Talenten ausgestattet, die richtig aufgefaßt, auf rechte Bahnen geleitet, ihn zu einem guten Schauspieler gemacht hätten. Jetzt ist er bereits jenem verschlingungsüchtigen, unerfährlichen Moloch, genannt provinzielle Coullissenreißerei, in den Klauen gefahren und verfallen. Herr **Tihanyi**, wie auch Herr **Timar** — um Weiden ist es wahrlich sehr schade — mügen in den größeren Flecken Groß- und Klein-Rumaniens, auch Szegedens, unsehbarer Künstler sein, und Ersterer mit seinen mächtigen Evolutionen in der Declamation, seinen nachdruckvollen Gesten, Letzterer mit seinen Hanswurstauben donnernden Applaus ernten. Bei uns in Arad ist im Allgemeinen der Geschmack geläutert und dem modernen Zeitalter angepaßt. Darum werden die genannten Herrn hier niemals die richtige Würdigung finden, und wir rathen selbst: entweder mit ihrer Gegenwart zu brechen und die menschliche Natur zu studiren, oder nach jenen Gefilden zurückzupflütern, wo die Reime der richtigen Erkenntniß im Theater-Publikum noch nicht aufgegangen sind.

Was wir von Herrn **Tihanyi** sagten, gilt auch von Frau **Sipos** — **Dobozsi Lina**, mit dem kleinen Unterschied, daß diese Dame viel mehr ursprüngliches Talent besaß, und bei einem weiblichen Wesen die unglückliche Maniertheit, jene affectirten Bewegungen und studirten Gesten nicht so unangenehm berühren, wie bei einem Mann, der durch Maffivität die unheimliche Wirkung unliebbar zu erhöhen pflegt.

Frau **Sipos** trat bisher in drei Rollen auf — als **Louise Miller** in „Kabale und Liebe“, als **Clotilde** in „Fernande“ und als **Sufanne** in „Der letzte Brief.“

Bei einer Provinzbühne, wo fast täglich ein anderes Stück gegeben werden muß, tritt sehr häufig der Fall ein, daß die Darsteller mit Rollen und Leistungen zu kämpfen haben, welchen sie nicht gewachsen sind, welche ihren künstlerischen Eigenschaften widerstreben. Man muß hier Nachsicht und Milde in der Beurtheilung walten lassen. Wir wollen daher diesem Principe zufolge manches Gebahren der engagirten Mitglieder ungeschoren lassen und z. B. Herrn **rosy** keinen Vorwurf darüber machen, daß er den **Russkus Miller** mißhandelte, und auch Fr. **Notz** nicht, daß sie die **Fernande** schonungslos massacrirte. Wir anerkennen den redlichen Willen und wollen zu Frieden sein. Ein anderes Bewandniß hat es mit dem Gast, der sich beliebig passende Rollen auswählen kann. Wir können Frau **Sipos** nicht verzeihen, daß sie die **Louise Miller** auf's Tapet brachte;

aus die carlistischen Banden entweder in eiserner Umarmung zu erdrücken oder sie den Thiers'chen Grenzpräfecten in die offenen Arme zu jagen. Zu dieser Operation werden hauptsächlich Voluntarios zur Verwendung kommen, bei denen freilich der Haß gegen die Carlisten manche taktische Mängel ersetzen mußte, und soll nur kleine Berg-Artillerie zur Verfügung stehen, da die Reorganisation des großen Officierscorps der Artillerie bis jetzt nicht gelungen ist. Die Carlisten haben übrigens Verga geräumt, in der Voraussicht, den Platz nicht halten zu können.

Russische Blätter melden, daß in Sibirien nicht weniger als achtundzwanzig mächtige Goldlager entdeckt wurden. Will Rußland wieder beim Auslande eine Anleihe contrahiren?

Im Staate Louisiana in Amerika, wo sich jüngsthin das burleske Schauspiel zweier sich gegenseitig im Polzeinwege befehdenen Rival-Regierungen bot, ist es zu blutigen Ausritten zwischen Neger und Weiße gekommen. Diese Vorgänge können nicht auffallen in einem Staate, der ein Jahrhundert lang den Hauptclavenmarkt für den amerikanischen Continent abgab. Diesmal war die Stadt Grant die Scene. Zweihundert Neger, welche sich im Stadthause verbaricadirt hatten, an das die Weißen Feuer legten, kamen in den Flammen um.

Dr. F. Buda-Pest, 18. April.

Glücklicherweise ist ein practischer modus procedendi zu einer entsprechend raschen Erledigung des 1874er Staatsbudgets darin gefunden worden, daß man nur das Extraordinarium nebst jenen Punkten eingehender im Reichstage discutiren wird, welche eine Erhöhung beabsichtigen. Indem Tags vorher Emerich Husár einen beachtenswerthen Artikel geschrieben und im „Elenör“ gestern gebracht, der so genau mit den festgestellten berührten Intentionen zusammenfällt, daß die Mittheilung als inspirirt gälte, falls nicht die homogene Anregung im „Elenör“ gebracht worden wäre, aus diesem Grunde schon dürfen wir uns wohl der Erwartung hingeben, keinen erschwerenden tendentiösen Hindernissen seitens der Opposition während der nächsten Budgetverhandlungen zu begegnen. Der heute im „Napló“ gebrachte, aus Semlin datirte, das serbische Cabinet charakterisirende Artikel thut die in einer Weise, welche nicht den erwünschten Erwartungen entspricht, denen gestern „Pester Lloyd“ lebhaften Ausdruck gegeben. „Napló“ theilt, schon diesen Daten entsprechend, durchaus nicht die beruhigenden Voraussetzungen des genannten dealistischen deutschen Organes. Schließlich muß ich Sie auf ein hervorragendes Gesichtswort „A magyar nemzet politikája“ betitelt, aufmerksam machen, welches durch redactionelle Tactlosigkeit im „Napló“ eine Polemik hervorgerufen, welche jedoch dem inneren Werthe dieses bedeutungsvollen culturgeschichtlichen Werkes unmöglich irgend einen Eintrag thun kann. Der ungenannte Verfasser hat durch sein, 400 Seiten umfassendes Gesichtswort, dessen vorliegender Band nur bis zum Carlovitzer Frieden reicht, überzeugend dargethan, daß im europäischen Staatenhysteme die Existenz der österreichisch-ungarischen Monarchie einen unentbehrlichen, internationalen Organismus bildet, deren Vergangenheit an dem untrüglichen Faden der Geschichte über-

möglich, daß sie an dem unseligen Wahn krankt, eine gute Louise sein zu können; wir müssen dies entschieden ableugnen. Mit der Clotilde hatte sie auch einen harten Strauß zu bestehen; solche Rollen vertragen das demonstrative Pathos, die gewaltthätige Effecthascherei nicht. Am besten gab Frau Sipoß unstreitig die Susanne; einzelne Scenen gelangen ihr in brillanter Weise. Schade, daß sie so häufig in ein widerwärtiges Outriren verfiel. Sie legte dem Publicum Daumenschrauben an, um Weisfall herauszumartern. Frau Sipoß könnte wirklich eine tüchtige Künstlerin sein, wenn sie nicht so sehr künsteln würde.

Werfen wir einen kurzen Rückblick auf die Gäste, welche während der Saison uns beglückten, oder — ad libitum — behelligten, lassen wir Frau Gyöngyösy, Fr. Nagy Luiza und Frau Sipoß die Revue passiren, kommen wir zu dem Endresultat unserer unmaßgeblichen Ansichten und Betrachtungen, daß, obwohl die drei geehrten, lebenswürdigen Gäste viel des Interessanten boten, dennoch unsere Primadonna, Frau Lenárd, selbe an innerem Werth übertrifft; daß letztere nicht entsprechend, nicht zur Genüge verwendet wurde, ist keineswegs ihre Schuld. Sie mußte häufig in Tragödien wirken, die außerhalb ihrer Sphäre liegen, und hatte wenig Gelegenheit, Rollen, wie z. B. Clotilde, vorzuführen, und wie sehr ist sie in dieser Frau Sipoß überlegen!

Bevor wir schließen, müssen wir Herrn Gerösy ausdrücklich beloben. Sowohl sein Ferdinand in „Armány és szerelem“, als auch sein Paul Temple in „Der letzte Brief“, waren Geschöpfe, die alle Achtung verdienen.

Stygius.

zeugend nachweist, daß seit Arpád's Zeiten ein und daselbe moralische, volkswirtschaftliche und culturelle Interesse die beiden Staaten leitet, das Bündniß Ungarns mit dem deutschen Element als eine gleichsam providentielle Nothwendigkeit hinstellt. Die überzeugendsten Belege greift der Verfasser mit kundiger Hand heraus, daß sich stets im gemeinsamen culturellen Interesse Oesterreich-Ungarn in Krieg und Frieden die Hand geboten; die wenigen, vorübergehenden, sporadischen Ausnahmen können dies Factum dort am wenigsten in Abrede stellen, wo seit Arpád's Zeiten sich slavische Uebermacht niemals angeheftet, die staatliche Existenz Ungarns oder Oesterreich-Ungarns staatsgefährlich zu bedrohen. Das Werk erfreut sich einer täglich zunehmenden, gerechtfertigten Verbreitung.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 18. April.

Referent Alexander Dujanovic's skizzirt in längerer Rede die Hauptmomente, welche den Heeres-Ausschuß bei seiner diesjährigen Thätigkeit leiteten. Die möglichste Sparsamkeit, Berücksichtigung der Finanzlage und Kriegsbereitschaft der Armer, diese Rücksichten seien bei den Anträgen des Heeres-Ausschusses die maßgebenden gewesen, und seien demgemäß nur die zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der Arme unbedingten notwendigen Summen zur Vortrue empfohlen, dagegen diejenigen Summen, die in diesem Jahre nicht absolut notwendig, auf's nächste Budget aufgeschoben. Eduard Zsedényi tadelt, daß der Kriegsminister trotz des Versprechens, das Normalbudget nicht zu überschreiten, abermals Mehrforderungen stelle und verlangt, daß das Heeresverordniß definitiv festgestellt werde. August Pulskly findet die Erhöhung des diesjährigen Budgets in der allgemeinen Theuerung der Lebensbedürfnisse begründet; man könne daher dem Kriegsminister nicht den Vorwurf machen, daß er das Normalbudget überschritten habe; gegen Zsedényi gedenkt bemerkte Redner, daß eine Zweitheilung des Kriegsministeriums, wie sie in England bestehe, hierzulande von den unglücklichsten Folgen begleitet sein würde; die Erfahrungen, welche man in Oesterreich mit dem lange Zeit hindurch bestandenen Obercommando gemacht, bewiesen dies zur Genüge. Redner erklärt zum Schlusse, den Bericht des Ausschusses anzunehmen. Referent aber hält dafür, daß es überhaupt unmöglich sei, ein Normalbudget festzustellen, und wenn der Kriegsminister ein derartiges Versprechen abgegeben, so habe er eben mehr versprochen, als er zu halten im Stande sei; mit Rücksicht auf die vermehrten Anforderungen, welche heute an die Armeeverwaltung gestellt werden, empfiehlt er die Vortrue des erhöhten Erfordernisses. Nachdem sich kein Redner mehr zum Worte meldete, wurde die Generaldebatte geschlossen. Regierungsvertreter Benedek weist nach, daß das vom Kriegsminister veranschlagte Mehrerforderniß sich nur auf solche Summen beziehe, deren Vortrue auch im Vorjahre nicht zurückgewiesen, sondern nur aufgeschoben wurde, von einer Nichterhaltung der vom Kriegsminister abgegebenen Erklärung, keinerlei Erhöhung des für das Jahr 1872 votirten Budgets zu beanspruchen, könne daher nicht die Rede sein; die definitive Organisation der Cavallerie- und Infanterie-Regimenter könne erst nach erfolgter Auflösung der Grenzerregimenter vorgenommen werden. Der Bericht des Heeres-Ausschusses wurde hierauf zur Grundlage der Specialdebatte angenommen. In der Specialdebatte über das Ordinarium des Heeresbudgets werden sämtliche Titel des Ordinariums gemäß den Ausschüßanträgen votirt, nur bei Titel 3 und 12 werden die vom Ausschüß beantragten Abstriche abgelehnt und der präliminirte Betrag votirt. Die Bedeckung wird dem Antrage des Ausschusses gemäß mit 4.999,161 fl. eingestellt, es werden somit als ordentliches Erforderniß des Heeres statt der präliminirten 91.785,660 fl. insgesamt 89.985,480 fl. votirt; die gesammten Abstriche betragen 1.830,180 fl.; als Bedeckung werden statt der präliminirten 4.732,161 fl. mit 200,000 fl. höher, zusammen mit 4.932,161 fl. eingestellt; mithin beträgt das von der ungarischen Delegation votirte unbedeckte Erforderniß für die ordentlichen Ausgaben des Heeres pro 1874 die Summe von 85.053,319 fl. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stehen: Fortsetzung der Verhandlung über den Bericht des Heeres-Ausschusses, außerordentliches Erforderniß und der Bericht des Ausschusses für das Auswärtige.

Ertragniß der Fundationsgüter-Waldungen.

Wie bekannt, ist nahezu die Hälfte des Bodens der Fundationsgüter mit Wald bedeckt. Steigen oder Abnahme des Ertragnisses dieser Waldungen bildet daher ein Hauptmoment bezüglich des Einkommens

der Religions-, Studien- und Universitätsfonde. Aufgegriffen der alljährlich wachsenden Ansprüche an diese Fonde wurde darum besondere Aufmerksamkeit auf die Regelung und Entwicklung der Forstwirtschaft verwendet. Den Erfolg hievon zeigt der Umstand, daß das Reinertragniß der 101,345 Joch Fundations-Waldungen in Ungarn im Jahre 1872 auf 328,926 fl. gestiegen und für das Jahr 1873 auf 384,131 fl. veranschlagt ist. Vergleicht man dieses bei Forstwirtschaften sehr selten zu erzielende Reinertragniß, welches eben nur durch vorchriftsmäßige Einrichtung und Manipulation erzielt werden konnte, mit den Erträgen in früheren Jahren, so darf das Resultat ein vollkommen befriedigendes genannt werden. Während nämlich in den 6 Jahren 1861—1866 sich nur ein jährliches Durchschnittsertragniß von 36,942 fl. ergab, im Jahre 1866 aber sich gar ein Verlust von 1525 fl. herabstellte, zeigt das Waldtragniß seit 1867 jährlich ein beträchtliches Steigen. Das Reinertragniß belief sich nämlich 1867 auf 125,998 fl., 1868 auf 165,340 fl., 1869 auf 63,715 fl., 1870 auf 158,495 fl., 1871 auf 264,481 fl. und erreichte 1872 eine Höhe, die man bisher kaum zu hoffen wagte. — Noch deutlicher stellt sich das Resultat als ein günstiges heraus, wenn man das Ertragniß nach Jochen berechnet. Bevor diese Waldungen unter Verwaltung des ungar. Cultus- und Unterrichtsministeriums kamen, in den Jahren 1861 bis 1866, war das jährliche Reinertragniß eines Jochs nicht mehr als 36 kr.; im Jahre 1866 hatte die Verwaltung sogar einen Verlust von 14 kr. per Joch. Seit 1867 bis inclusive 1872 beziffert sich das jährliche Reinertragniß per Joch auf 1 fl. 82 kr.; gegenwärtig ist es aber schon auf 3 fl. 80 kr. gestiegen, obschon Investitionen von großem Betrage vorgenommen und außerdem jährlich zu Patronatszwecken Holzbezüge im Werthe von 15,000 fl. ausgefolgt wurden.

Bur Vermählungsfeier der Erzherzogin Gisela.

Wien, 18. April.

(Der Bürgerball.)

Das zweite in der Reihe jener Feste, mit welchen die Vermählung der Erzherzogin Gisela eingeleitet wird, der Bürgerball, wurde gestern Abends in dem Musikvereinsälen in glänzender Weise abgehalten. Schon um 8 Uhr Abends waren die Säle dicht gefüllt und nach und nach wuchs die Menge der Ballgäste derart an, daß man versucht ist, zu behaupten, die Theiligung an dem Balle sei eine allzustarke gewesen. Man konnte kaum einige Schritte vor- oder rückwärts gehen, jeden Augenblick stockte die Kopf an Kopf gereichte Menschenmenge. Wohl noch nie haben diese Räume ein so reichliches Publikum empfangen. Im großen Saale war eine mit Blumen geschmackvoll decorirte Tribüne für den Hof errichtet, für welche letzteren die linke Eingangsthüre zum großen Saale reservirt blieb.

Im Publikum war das Bürgerthum das vorwiegend vertretene Element; Diplomatie und Militär hatten aber auch ziemlich viele Repräsentanten gestellt, erstere die meisten Gesandten, das Militär die Generale Marovic, Gablenz, Reichsch u. A.

Um halb 11 Uhr erschien der Hof unter Vorantritt der gemeinderäthlichen Ordner. Prinz Luipold führte die Kaiserin, welche ein lichtblaues Kleid mit weißem Ueberwurfe trug; der Kaiser, vom Bürgermeister Dr. Felder geleitet, erschien mit der Herzogin Maria Theresia; Prinz Leopold mit Erzherzogin Gisela, letztere in einem Rosalikleide mit weißem Ueberwurfe; dann folgten sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Palastdamen und die ganze Adjutantur des Kaisers. Beim Erscheinen der Majestäten erschollen anhaltende Hochrufe.

Als der Kaiser auf der Estrade angelangt war, brauste von Neuem lauter Jubel durch den Saal und als die hohen Herrschaften den Platz genommen, intonirte die Capelle Strauß den Hochzeitmarsch aus dem „Sommertraum“.

Nachdem die höchsten Herrschaften noch einigen Tanzpièces zugehört, erhob sich die illustre Gesellschaft auf der Estrade. Kaiser und Kaiserin, sowie die Erzherzogin-Bräut sprachen dem Bürgermeister ihre lebhafteste Anerkennung des imponanten Festes und ihre Freude über den herzlichen und begeisterten Empfang aus.

Unter den Klängen der Volkshymne verließen sie hierauf in derselben Ordnung, wie sie gekommen, den Saal.

Die Toilette, welche Erzherzogin Gisela während der Trauung in der Augustiner-Kirche tragen wird, besteht aus drei Theilen: dem eigentlichen Brautkleide, der gesondert angepaßten Schleppe

Fortsetzung in der Beilage.

und dem Schleier. Das Unterkleid ist aus ge-
sticktem Silber-Tüll angefertigt, von mehreren Spitzen-
rosen aus Silber. Zwischen den Volants sind nicht
minder reiche Schoppen angebracht, welche prächtige
Myrthenbouquets tragen. Das Oberkleid wie die
mehr als fünf Ellen lange Schleppe sind aus dem
schwersten weißen Faile und in der Runde geschnit-
ten; die darauf gestickten Rosenbouquets sind ein
Muster der feinsten und mühsamsten Arbeit dieses
Genres, in dem Atelier der Kunststickerin, Frau
Valdi-Massini angefertigt. Die Schleppe
wird am Kleide in der Art eines Mantelau ange-
bracht und bildet den geschmackvollsten Auslauf der
decolletirten Toilette. Das Kleid wie der Schleier
wurden in dem Atelier der Damen Barges ange-
fertigt. Der letztere ist aus reichen blonden mit
Silbertüpfelchen und Rosenknospen in Silber ver-
schwendetisch besetzt. In den Haaren wird Frau Erz-
herzogin Gisela bei dieser Gelegenheit ein prächtiges
Diadem aus Myrthen tragen. Die ganze Toilette
wurde bereits am letzten Samstag abgeliefert und soll,
dem Vernehmen nach, zur vollsten Zufriedenheit der
jugendlichen Braut ausgefallen sein.

Das „N. Fremdenblatt“ erzählt über die Theil-
nahme des Prinzen Leopold an dem jüngsten
deutsch-französischen Kriege unter Anderem Folgendes:
König Prinz Leopold in der ersten Hälfte des
Krieges weniger Gelegenheit gehabt, sich persönlich
hervorzutun, so bot sich dazu später nur zu oft Ver-
anlassung. Nachdem Paris cernirt worden war, wurde
das Tann'sche Corps bekanntlich nach Süden gegen
die Loire entsendet. Am 10. October fand ein hart-
näckiger Kampf bei Artenay statt, an welchem die
Batterie des Prinzen rühmlichen Antheil nahm.
Am 11. October erfolgte die erste Einnahme von De-
leans. Gerade vier Wochen blieb das Tann'sche Corps
in der Stadt der Jungfrau. . . . Besonders in-
teressant ist eine Mittheilung, die er Hermann Voget
über ein Gespräch mit Bismarck machte. Es war
einige Zeit nach Gravelotte, als der bairische Prinz
in einer Unterhandlung mit dem preussischen Staats-
manne die Hoffnung aussprach, daß es den Deutschen
gelingen möge, Napoleon gefangen zu nehmen.
„Das verbitte Gott“, rief Bismarck. „Möglich
wäre es schon, aber es wäre ein Unglück für uns,
denn es hieße den Krieg unendlich verlängern.“ —
„Erst jetzt“, fügte der Prinz seiner Erzählung hinzu,
„sehe ich ein, daß Bismarck nur zu Recht hatte.“

Der österreichische Botschafter in Paris, Graf
Apponyi, ist in Begleitung seines Sohnes nach
Wien abgereist, um daselbst der Vermählung der Erz-
herzogin Gisela beizuwohnen.
Auch die in Paris lebenden Oesterreicher und
Ungarn werden, wie „Pesti Napló“ mittheilt, aus
Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Gisela eine
Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestäten richten.
Telegramme aus Zara zu Folge, werden eine große
Anzahl von Städten und Gemeinden aus dem glei-
chen Anlasse daselbe thun.

Wo die Erzherzogin Gisela wohnen
wird? beschreibt ein Münchener Correspondent der
„Morgenpost“ in nachstehender Weise:
„Nur noch wenige Tage, und Frau Prinzessin
Leopold wird in München einzutreten, ohne unter eigen-
nem Dache ruhen zu können, und es werden noch 6
bis 8 Wochen vergehen, bis das „Palais Leopold“
bewohnbar sein wird. Wie es heißt, wird die hohe
Frau nach dem Empfange in der Residenz eine Fahrt
zur Besichtigung ihres neuen Palais machen. Das ein-
zige Vollendet, was sie dort finden wird, ist der
Vorderbau, der, wenn er nicht schon Jahrzehnte stehen
würde, auch das Schicksal des Neubaus, der mit von
Marmorsäulen getragenen Corridoren mit dem alten
Bau verbunden ist, theilen würde: sich noch im Ur-
zustande, mit unangestrichenen Thüren, Fenstern, unbe-
legten Boden, überlückten Wänden und von Bauger-
üstungen umgeben, zu befinden. Das „Palais Leopold“
war ursprünglich eine, man möchte sagen, fast bürger-
lich einfache Villa mit Park, welche König Ludwig I.
für seine Gemalin, Königin Theresie, außerhalb des
Siegesthores an der Schwabinger-Straße erbauen ließ.
Königin Theresie hielt sich in dem nur ein Stückwerk
mit wenigen Appartements umfassenden Gebäude regel-
mäßig nur einige Stunden des Nachmittags auf, um
dort ihren Kaffee zu nehmen.“

Nach dem Tode der gütigen Fürstin ging die Villa
laut Vermächtniß in den Besitz des Prinzen Adalbert,
ihres Lieblingssohnes, über. Es hat auf die Münchener
einen befremdenden Eindruck gemacht, als sie kurz
darauf erfuhren, daß der Prinz die Villa an einen
Baron Schmus um, wie es hieß, zweihundertzig
tausend Gulden verkaufte. Nach seiner Verlobung mit
der Erzherzogin Gisela wurde die Villa vom Prinzen
Leopold um den Preis von achtzigtausend Gulden er-

worben. Das ist in kurzen Zügen die Geschichte von
dem „Palais Leopold“.

Der neue Hof- und Haushalt des prinziplichen
Paars scheint ebenso einfach, wie bei allen unseren
Prinzen werden zu sollen. Er wird aus der Baroness
Limpöck als Hofdame der „Frau Prinzessin Leopold“
und dem Artillerie-Hauptmann Baron Max von La
Roche, einem liebenswürdigen hochgebildeten Cavalier,
der sich der allgemeinsten Achtung erfreut, als Hof-
marschall des Prinzen, einem Secretär und einem
Haushofmeister bestehen.“

**Ceremoniel bei der feierlichen Vermählung
Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtig-
sten Frau Erzherzogin Gisela.**

Am Vermählungstage, Sonntag den 20. April
1873, für welchen große Gala angefangt wird, ver-
sammeln sich der männliche k. k. Hofstaat und die
Palastdamen vom Dienste zu bestimmter Stunde bei
Hofe im großen Appartement, um die Begleitung in
die Augustiner-Hofkirche zu leisten.

Die übrigen Palast- und die appartementmäßigen
Damen, die k. k. Generalität und das Officierecorps,
die Delegationen, die beiden Häuser des Reichsraths
und des ungarischen Reichstags, der Landesausschuß,
sowie der Bürgermeister an der Spitze der Deputation
des Wiener Gemeinderathes begeben sich nach einer
halben Stunde unmittelbar in die genannte Kirche auf
die für sie bestimmten Plätze.

Ebenso der apostolische Nuntius und der königl.
bairische Gesandte, für welche im Presbyterium ein
Betschämel eingerichtet ist, an welchem dieselben der
Feierlichkeit beizuwohnen.

Für die übrigen Mitglieder des diplomatischen
Corps endlich, welche bei der Trauungsfeierlichkeit zu-
gegen zu sein wünschen, sind Dratorien bestimmt, in
welchen sie sich ebenfalls etwas früher einfinden.

Sobald Alles bereit ist, wird dem Kaiser über
Meldung des Ober-Ceremonienmeisters der Kirchen-
dienst durch den ersten Oberst-Hofmeister angefangt.

Beide Majestäten begeben sich nun mit dem durch-
lauchtigsten Bräutigam und den anwesenden Familien-
gliedern in die Kirche.

Der Zug geht durch das von den Leibgarden be-
setzte Appartement über den Augustinergang in folgender
Ordnung: Zwei Hoffouriere, die Edelknaben, zwei
Kammerfouriere, die Truchessen, die Kammerer, die ge-
heimen Räte, die Oberst-Hofämter.

Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge:
Erzh. Franz v. Modena und Erzh. Rainer, Erzherzog
Sigmund und Erzh. Ernst, Erzh. Leopold und Erzh.
Josef, Erzh. Wilhelm und Erzh. Friedrich, Erzh. Al-
brecht und Erzh. Johann, Erzh. Carl Salvator und
Erzh. Ferdinand von Loecana, Erzh. Ludwig Victor
und Erzh. Carl Ludwig.

Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Arnulf u.
Ludwig von Baiern, Se. k. Hoheit Prinz Luitpold v.
Baiern mit dem Kronprinzen Rudolf, von dessen Oberst-
hofmeister zur Seite begleitet.

Se. k. Hoheit der Bräutigam von seinem Oberst-
hofmeister zur Seite begleitet.

Se. Majestät der Kaiser.
Die Oberst-Kammerer, die Garde-Hauptleute, der
General-Adjutant leisten die Begleitung.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth mit Ihrer
kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Braut von
deren Oberst-Hofmeisterin zur Seite begleitet.

Ihre königl. Hoheiten Prinzessin Maria Theresia
von Baiern, Prinzessin Theresie von Baiern, Erzher-
zogin Alice, Erzherzogin Marie Immaculata, Erzher-
zogin Elisabeth, Erzherzogin Clotilde, Erzherzogin
Marie, Erzherzogin Adalgunde von ihren Oberst-Hof-
meisterinnen zur Seite begleitet.

Im innern Appartement tragen die Oberst-Hof-
meisterinnen die Schleppe, durch das äußere Appar-
tement, dann über den Gang und die Stiege wird
Ihrer Majestät von zwei, einer jeden der durchlauch-
tigsten Frauen aber von einem Edelknaben die Schleppe
getragen, auf welcher Strecke die Oberst-Hofmeisterinnen
ihren höchsten Frauen nachtreten.

Die Palastdamen vom Dienste machen den Schluß.
In der Trabantenstube schließen sich rechts zwölf
Arcieren und links zwölf ungarische Leibgarden mit
gezogenem Seitengewehr zur Nebenbegleitung der
Herrschaften an.

In der Kirche angelangt, begeben sich die Truch-
essen, Kammerer und geheimen Räte auf die für sie
bestimmten Plätze.

An der Kirchenthüre empfängt der Cardinal
Fürst-Erzbischof als Pontifical den Hof mit dem
Klerus und verfügt sich hierauf mit dem Klerus
vor den Altar.

Beim Eintritt Ihrer Majestät in die Kirche er-
schallen Trompeten und Pauken. Die Oberst-Hofmeis-
terinnen übernehmen die Schleppe von den Edelknaben,
welche sowie die Garben der Begleitung am Eingange
zurückbleiben.

Ihre Majestäten verfügen sich auf ihre Plätze
unter dem Thronhimmel auf der Evanaelienseite.

Seine königliche Hoheit der durchlauchtigste Bräu-
tigam begibt sich zu dem vor dem Hochaltare befind-
chen Betschämel.

Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Braut
überreicht ebenfalls zu diesem Betschämel, bis wohin
sie von Ihrer Majestät begleitet wird.

Die übrigen Herrschaften geben sich nun auch
auf die ihnen angewiesenen Plätze.

Die Stellvertreterin der Oberst-Hofmeisterin der
durchlauchtigsten Braut schlägt höchsten Schleppe
über den Armessel und bleibt nebst dem Oberst-Hof-
meister-Stellvertreter Ihrer höchsten Frau und dem
Oberst-Hofmeister des durchlauchtigsten Bräutigams rück-
wärts (außerhalb des Teppichs) stehen.

Die Umgebung Sr. Majestät, sowie der Oberst-
hofmeister Ihrer Majestät nehmen die Stellung am
Thron ein.

Die Oberst-Hofmeister und Oberst-Hofmeisterinnen
der höchsten Herrschaften verfügen sich in ihre Knie-
bänke, ebenso die Palastdamen vom Dienst.

Das durchlauchtigste Brautpaar verrichtet Kniend
ein kurzes Gebet, während der Copulant die Weihung
der Ringe am Altar vornimmt.

Auf eine Erinnerung des Hof-Ceremoniärs er-
hebt sich das höchste Brautpaar von der Kniebank
und begibt sich nach einer tiefen Verbeugung gegen
Ihre Majestäten zum Hochaltare.

Die Oberst-Hofmeisterin und die beiden Oberst-
hofmeister folgen dahin. Erstere schlägt am Altare die
Schleppe um den Arm.

Der Copulant tritt jetzt herab und stellt an
das durchlauchtigste Brautpaar die vorgeschriebenen
Fragen.

Nach Beantwortung derselben wer en durch den
Hof- und Burgpfarrer auf einer Goldtasse die früher
geweihten Vermählungsringe dargereicht, welche das
Brautpaar übernimmt. Höchste geben sodann einan-
der die Hände und der Copulant nimmt rituallymäßig
die kirchliche Einsegnung vor.

Nunmehr übernehmen Graf und Gräfin Rechberg
und Rothentlöwen die Function als Oberst-Hofmeister
und Oberst-Hofmeisterin bei den durchlauchtigen Neu-
vermählten.

In diesem Momente wird von den auf dem
äußeren Burgplatze aufgestellten vier Infanterie-Ba-
talionen die erste Salve gegeben, welche von einer
Batterie abgenommen wird; auch werden die Kirchen-
glocken geläutet.

Hierauf verrichtet der Copulant am Altar kniend
die Trauungsgebete, wobei alles niederkniet.

Am Schluß derselben steht alles auf, der Copu-
lant besprengt die Neuvermählten mit Weihwasser und
höchstdieselben kehren nach einer tiefen Verbeugung ge-
gen den Hochaltar, dann gegen Ihre Majestäten in
der vorigen Begleitung zur Kniebank zurück.

Nunmehr stimmt der Pontifical das Te Deum
an, welches von der Hofmusik-Capelle abgesungen
wird.

Sechs Edelknaben warten dabei mit brennenden
Wachsfackeln auf und die zweite Salve wird unter
abermäßigem Läuten der Kirchenglocken abgefeuert.

Nach dem Te Deum intoniren zwei Hofcapläne den
Versikel Benedicamus Patrem, der Pontifical aber
betet die Oration, nach deren Beendigung derselbe mit
aufgesetzter Inful und dem Pastorale in der linken
Hand den Pontificalsegn vom Altare herab erteilt.

Nach der Benediction tritt der Pontifical cum
Mitra et Peto vom Altar herab, macht mit dem ge-
samten Klerus Ihren Majestäten und den höchsten
Neuvermählten die Verbeugung und bleibt dann mit der
Geistlichkeit stehen.

Ihre Majestäten erheben sich, um die Kirche zu
verlassen und sich wieder in das allerhöchste Apparte-
ment hinaufzubeben.

In dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten sich un-
ter Trompeten- und Paukenschall aus der Kirche ent-
fernen, findet die dritte Salve statt.

Der Zug geht in der früheren Ordnung über den
Augustinergang zurück. Bei dem Austritt aus der Kirche
übernehmen die Edelknaben die Schleppe von den
Oberst-Hofmeisterinnen. Bei dem Eintritt in die geheime
Rathsstube aber werden die Schleppe wieder von den
Oberst-Hofmeisterinnen übernommen.

In den Appartements angelangt, geruhen Ihre
Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften in
die inneren Gemächer sich zurückzuziehen.

**Ceremoniel bei der feierlichen Renunzia-
tion Ihrer kaiserlichen Hoheit der durch-
lauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela.**

An dem für diese feierliche Handlung bestimmten
Tage versammeln sich der Cardinal-Fürst-Erzbischof, die
k. k. Oberst-Hofämter, die k. k. Gardehauptleute und
die k. k. geheimen Räte, wie auch der königl. bairi-
sche Gesandte zu der ihnen früher bekannt gegebenen
Stunde bei Hofe in der geheimen Rathsstube.
Die Adjustirung für die Herren vom Militär ist
in Gala, ohne Feldbinde, für jene vom Civil in Klei-

ner Uniform. Die Bänder der Ordens-Großkreuze werden nicht getragen.

Auf die von dem k. k. Ersten Obersthofmeister erstattete Meldung, daß Alles bereit sei, versetzen sich Sr. Majestät mit dem durchlauchtigsten Brautpaare in Begleitung ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Herren Erzherzoge aus den inneren Gemächern in die geheime Rathsstube und geruhen Allerhöchste und Höchste sich dajelbst an die bezeichneten Plätze zu begeben.

Als souveränes Haupt der gesammten Erblande und auch Allerhöchstherr kaiserlichen und Erzhauses geruhen Sr. Majestät, vor dem Thronessel stehend, eine deutsche Rede an die Versammelten zu halten, um dieselben zu Zeugen des bevorstehenden Actes aufzufordern.

Sämmtliche Anwesende versichern mittelst einer tiefen Verbeugung die gehorsamste Befolgung.

Namlich tritt der Minister des kaiserlichen Hauses an die Estrade und liest daselbst vor dem Throne die ihm von dem Staatsnotar übergebene Verzichtskunde ab, worauf die durchlauchtigste Braut nach einer tiefen Verbeugung gegen Sr. Majestät sich zu dem Tische, auf welchem das Crucifix steht, versetzt, alldort die vorderen zwei Finger der rechten Hand auf das von dem Cardinal-Fürbischof vorgehaltene Evangeliumbuch legen, die Eidesformel in die linke Hand nehmen und selbe von Wort zu Wort laut ablesen, auf diese Art auch den am Schluß der Formel beigefügten Eid ablegend.

Hierauf begeben sich die durchlauchtigste Braut zu dem anderen Tische, lassen sich auf den dort befindlichen Sessel nieder, unterschreiben die Verzichtskunde und versetzen sich sodann, nach einer tiefen Verbeugung gegen Sr. Majestät, wieder an den vorigen Platz auf der Estrade.

Se. königl. Hoheit, der durchlauchtigste Bräutigam treten nun her, unterfertigen die Urkunde ebenfalls und kehren hierauf an den früheren Platz zurück.

Der für diesen Act benannte Staatsnotar drückt nun den Unterschriften der beiden durchlauchtigsten Hauptpersonen Siegel bei.

Se. Majestät geruhen hierauf mit sämmtlichen höchsten Herrschaften in das innere Appartement zurückzukehren.

Galerie und Parterre.

Es ist bekannt, daß die Mitglieder der ungar., gegenwärtig in Wien weilenden Delegation sich insgesammt von dem Hofconcert ferne hielten, weil ihnen Plätze auf der Galerie und nicht gleich den Generalen und Hofbeamten im Parterre des Saales eingeräumt wurden. Unter obiger Aufschrift wird nun dieses Ereigniß von dem „N. W. Tagblatt“ in nachstehend, geistreicher Weise besprochen:

„Bei großen Festlichkeiten — so beginnt der Artikel des „Tagblatt“ — wo Alle sich andrängen, um durch ihre Anwesenheit Ehre zu bringen und Ehre zu empfangen, werden immer Einzelne sich verletzt fühlen, weil ihnen gegenüber nicht die gehörige Rücksicht beobachtet wurde. Kein Ceremoniencodez hilft aus dieser Noth, und vergeblich bemüht man sich, Empfindlichkeiten vorzubeugen, welche oft in der menschlichen Schwäche, seltener im wohlbegründeten Rechtsgefühl ihren Ursprung haben. Die Ungarn haben sich beim vorgestrigen Hofconcert den ersten Schnupfen geholt; refolot, wie sie sind, haben sie aus ihrer Bestimmung kein Fehl gemacht und der Kaiser selbst hat bereits seine strenge Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß man den Parlamentarismus nicht in seinen Repräsentanten zu ehren wisse, daß man den Delegirten des Volkes nicht auch bei Hofe einen ersten Platz einräumen wolle. Wir fühlen ein menschlich Nühren, wir sehen, wie dem Obersthofmeister, dem Oberceremonienmeister, wie den Mitgliedern aller betheiligten Hofämter die Schweißperlen von der Stirne rollen; es wird ihnen oiel zugemuthet in diesen Tagen und Mitleid verdient Jeder, der in kleinen Dingen einen Ernst, eine Sorgfalt, eine Emsigkeit entwickeln muß, als ob es sich um die größte menschenwürdigste Aufgabe, um die Rettung des Staates, um das Heil der Nationen handelte. Wir fühlen ein menschlich Nühren und wir wollen deshalb der gerechten Beschwerde gegen die von den Hofämtern getroffene Anordnung keinen allzuträglichen Ausdruck geben.

Die ungarischen Delegirten haben durch ihr Auftreten sich die Zustimmung der Wiener Bevölkerung gesichert. Wenn sie unten im Parterre, nicht oben auf der Galerie sitzen wollen, wenn sie den ihnen zugesügten Affront in demonstrativer Weise zurückweisen, so darf man dabei nicht an bogatellmäßige Empfindlichkeiten, an die Verletzung kleinlicher Eitelkeit denken. Die ungarischen Delegirten treten nicht ein für ihre Personen, sondern für die Autorität ihres Landes und für ein großes Princip. In Ungarn hat man es verstanden, das mittelalterliche Ceremoniel so einzurichten, daß die Stellung der parlamentarischen Corporationen dadurch nicht im mindesten verletzt wird.

Es gibt keine größere Ehre, als die erwählten Vertreter des Volkes zu sein. Kein Wärdenträger der Krone oder der Kirche steht über dem Parlamente. Der Magnat, wenn er in Abgeordnetenhause sitzt, erscheint bei Feierlichkeiten nicht in farbigem, edelsteingeschmücktem Costume, das an seine Ahnen erinnert, sondern trägt den einfachen schwarzen Anzug des Deputirten. Der wichtigste, der bindende Act der Krönung vollzieht sich in Gegenwart der Deputirten, zu denen der König kommt, nicht sie zu ihm. So ist Alles darauf eingerichtet und berechnet, um das Ansehen der Parlamentarismus im Volke zu erhalten und zu festigen.

Die Ungarn haben Recht, daß sie in dem an sich geringfügigen die Ehre des parlamentarischen Principes verteidigen, daß sie Alles zurückweisen, was das Princip der Volkssouveränität verletzen könnte. Es ziemt sich nicht, daß die Volksvertreter, welche die Millionen für das Staatsbudget votiren, in einem Winkel gesetzt werden, während Geldbarone vor zweifelhafte Verdiensten ihre ordnungsbedeckte Brust im Lichtglanze des Parterre erstrecken lassen.

Wir bedauern es, daß unsere deutschen Abgeordneten das Ding nur von der humoristischen Seite fassen. Es ist eben keineswegs ausgemacht, daß, wer im Kleinen nicht groß zu sein versteht, auch im Großen nicht klein sein könnte. Sind ja unsere Abgeordneten im Durchschnitt nicht so philosophisch vorurtheillos, daß sie nicht nach äußeren Auszeichnungen trachteten, daß sie nicht vom Dämon der Eitelkeit beherrscht wären. Sobald sie das Hofparquet betreten, verlieren unsere deutschen Abgeordneten ihr demokratisches Bewußtsein; sie sind glücklich, wenn ein Strahl hoher Gunst auf sie fällt. Woher kommt also die Gleichgültigkeit unserer, der deutschen Abgeordneten, wenn es sich nicht um ihre wahr: Persönlichkeit, sondern um das Allgemeine, um die Wahrung des dem Volksvertreter in genere gebührenden Ranges handelt? Es verdient alle Anerkennung, daß die Ungarn, selbst auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, ihre nationalen Traditionen hoch halten auf dem Wiener Boden. Sie bringen es mit ihrer Naivität weiter, als wir mit unserem Raffinement.

Auch wir sind nicht so kindisch, zu glauben, daß in der Eroberung von Parterresitzen seitens der Mitglieder der Delegationen ein Triumph der Freiheit zu suchen ist. Dazu ist denn doch die Zeit zu erst, als daß man solchen Confliten, wie dem eben abgehandelten, eine zu weit gehende Bedeutung zuerkennen sollte. Die Ungarn haben durch ihr beständiges politisches Auftreten oft genug Erwartungen erregt, die sie nicht zu befriedigen vermochten. Es ist immerhin eine merkwürdige Metamorphose, daß die einstigen Anhänger Kossuth's sich jetzt über die Frage erheben, ob ihnen Galerie- oder Parterresitze eingeräumt werden. Allein da die Menschen nach Darwin'schem Systeme so sein müssen, wie sie einmal sind, da die gesellschaftlichen Vorurtheile sich von selber bilden, wo sie noch nicht bestehen, so ist es gut, daß die Mitglieder des Parlaments sich der Auszeichnung, die ihnen gebührt, erfreuen und daß auch das Hofceremoniel der constitutionellen Ordnung Rechnung trägt. Zur Stunde sind die Unzufriedenen bereits befriedigt; Parterresitze sind ihnen bei allen Feitvorstellungen gesichert und von jeder weiteren Demonstration hat es sein Abkommen. Es wäre eine große Lehre im Kleinen, wenn die deutschen Abgeordneten deshalb auf der Galerie bleiben müßten, weil sie keine Parterresitze verlangt haben. Wuthiges Auftreten hilft selbst beim Obersthofmeisteramt, sagt ein orientalisches Sprichwort.“

Allerhöchstes Handschreiben.

Die heutige Nummer des „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben des Königs an den ungarischen Ministerpräsidenten v. Szlavy:

Lieber Szlavy! Die innige, in Freud und Leid bewährte Theilnahme meiner getreuen Völker an den Geschicken Meines Hauses ist bei dem freudigen Anlasse der Vermählung der Erzherzogin Gisela, wieder in ebenso zahlreichen als glänzenden Kundgebungen zu Tage getreten. Aus allen Theilen des Reiches und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Gemeinden, Corporationen, Vereinen und einzelnen Personen sind Mir die herzlichsten Glückwünsche dargebracht worden. Sinnige und werthvolle Guldigungsgaben wurden Meiner Tochter überreicht; das in Meiner Familie eingetretene freudige Ereigniß wurde durch wohlthätige Stiftungen in der edelsten Weise segnerwerbend gefeiert.

Mit gerühretem Herzen spreche Ich für diese werthvollen Beweise der Liebe und treuen Anhänglichkeit allen Getreuen Meinen Dank aus und beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien, den 18. April 1873.

Franz Josef m. p.

Neuigkeiten.

Agram, 18. April. Die Deputation des Bellovärer Comitats wurde von Sr. Majestät huldvoll empfangen und erhielt die Zusage, daß dies Comitats an dem Erlöse aus den Grenzwaibverkäufen mitparticipiren wird.

Wien, 18. April. Wie das „Tagblatt“ vernimmt, erhielt Kerkápolly den Orden der eisernen Krone erster Classe; ferner Sectionschef Baron Hofmann den Orden der eisernen Krone erster Classe, Sectionschef Baron Orczy das Commandeurkreuz des Stefansordens, Baron Hammer, der als Staatsnotar bei der Vermählungsfeierlichkeit fungirte, das Comthurkreuz des Leopoldordens.

Wien, 18. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident Fürst Carlos Auersperg mit, daß er dem feierlichen Renunciationsact der Erzherzogin Gisela als Zeuge beizuhönte. Das Herrenhaus nahm sodann die Gesetzentwürfe der Eisenbahn Divizza-Polo-Spalato-Rain an, dann den Gesetzentwurf über die zeitweise Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte in der Abgeordnetenhausefassung mit der nothwendigen 2/3 Majorität an, stimmte ohne Debatte den vom Abgeordnetenhause an der Strafproceßordnung sammt dem Einführungs-gesetze vorgenommenen Aenderungen zu und nahm das Gesetz über Execution auf Bezüge aus dem Arbeitsoder Dienstverhältnissen en bloc an.

Wien, 18. April. Der feierliche Act der Renunciation der Erzherzogin Gisela fand heute Mittags nach vorgeschriebenem Ceremoniel statt. — Der Kaiser verließ dem bairischen Gesandten Grafen Bray das Großkreuz des St. Stefansordens; der König von Baiern verließ dem Grafen Andrássy das Großkreuz des Hubertusordens, dem Sectionschef Hofmann das Großkreuz des bairischen Kronordens, dem Ministerialrath Baron Hammer das Großcomthurkreuz des bairischen Michaelordens.

Wien, 18. April. (Reichrathsdelegation.) Der Badgetausch vollendete die Verathung über die gemeinsamen Beamtengehälter, genehmigte den Nachtragscredit, betreffend den Heuerungsbeitrag der gemeinsamen Beamten für's erste Semester 1873, begann sodann die Verathung über das Extraordinarium des Kriegsbudgets, bewilligte bei Titel 2 die Kosten für Anschaffung von 75,000 Werndlgewehren, nachdem der Kriegsminister sich hiemit einverstanden erklärte.

Wien, 18. April. Der Kaiser ernannte mittelst Handschreibens vom 17. d. Erzherzog Friedrich, Prinzen Arnulf, Fürsten Josef Colloredo-Mansfeld, Richard Revenhüller, Ferdinand Rinsk, Grafen Erwin Reipperg und Johann Carisch-Münch zu Rittern des goldenen Vließes.

München, 18. April. Professor Liebig ist heute gestorben.

Mannheim, 18. April. Die Excesse sind beendet; die Brauer verringerten den Bierausschlag.

Strelitz, 18. April. Auf Befehl des Bundesrathes, den jüdischen Senator Sanders in den städtischen Schulvorstand eintreten zu lassen, richtete die großherzogliche Regierung an den hiesigen Magistrat die Zumuthung, das städtische Schulstatut dahin abzuändern, daß der Schulvorstand nur aus Lutheranern bestehen dürfe. Auf die diesfällige Ablehnung des Magistrates antwortete die Regierung mit der Entziehung der bisherigen Staatssubvention von 200 Thalern.

Rom, 18. April. Der Papst verließ heute Morgens mehrere Stunden das Bett, empfing einige Persönlichkeiten und verhandelte mit denselben in mehreren Angelegenheiten.

Petersburg, 18. April. Netschajew's Selbstmord wird dementirt. — Neueren Nachrichten zufolge dauern die antirussischen Bestrebungen in Rhiwa fort.

Perpignan, 18. April. Sabrinely zog von Puyecda ab.

London, 18. April. Die Holländer nahmen das zweite Forts Atkins, erlitten aber eine Niederlage beim Angriff auf das Hauptfort.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 21. April 1873 abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 1. Bericht der Wirtschaftskommission über das Resultat der Verpachtung eines Theils der Theater- und Zinshauslocalitäten.
2. Bericht der Finanzcommission über die Beschaffung der zur Adaptirung des Lycuumsgebäudes offerirten 40,000 fl.
3. Abschieds-Rundschreiben des gewesenen k. ung. Ministers des Innern Wilhelm Lotz.
4. Rundschreiben des neuen k. ung. Ministers des Innern Grafen Julius Szapáry über seinen Amtsantritt.

5. In Sperrstunden... 6. In... 7. In... 8. In... 9. In... 10. In... Die... Montag... Sitzung... hiemit ein... 1. In... 2. In... 3. In... 4. In... 5. In... 6. In... 7. In... 8. In... 9. In... 10. In... zur Gener... täts-Verei... 1873, B... faale der... 1. B... 2. B... 3. B... 4. B... 5. B... 6. B... Authentica... Arad... — T... 3 s i v o... figen serbi... tage, heute... wurde beim... seine Wohl... Kr est i... — T... werbekamm... Zinsen... des Werk... ladung ver... numeranter... Blattes... enthaltener... zelle Tage... und kürzer... folge aus... ungarischen... Pränumere... zehlen... — (... fort in... April, mit... Unterrichte... Uhr mit... f ä r o s u... Herrn Ba... inspectors... Schut t a... cellenz von... und vom

- 5. Intimat des Ministers des Innern über die Sperrstunde der Nachts offenstehenden öffentlichen Geschäfte.
- 6. Intimat desselben über die städtischen Pensionsstatuten.
- 7. Intimat desselben über das diesjährige Budget.
- 8. Magistratsbericht über die Wahl der Mitglieder der Steuerrepartitions- und Reclamations-Commission für das Jahr 1873.
- 9. Bericht der Wirtschaftskommission über die Verpachtung der Holzpläge.
- 10. Bericht derselben über das Resultat verschiedener Vicitationen.

Institutoris Rálmán,
Obernotar.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Montag, den 21. April l. J., eine Plenarsitzung abhalten, zu welcher alle Kammermitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Rescript des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel mit Bezug auf die Arader Sommermärkte.
- 2. Die die Regulirung der Szaraz-Erurgierende Repräsentation.
- 3. Die Repräsentation bezüglich der Tarife.
- 4. Bericht der gemeinsamen Commission über die auf die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer bezüglichen Anträge.
- 5. Gutachten derselben über die Anträge betreffs Decentralisation der Entrepots und über die Regelung der Valuta.
- 6. Gutachten der Gewerbeaction über die freie Steinkohlenschürfung und
- 7. Gutachten derselben über die Aufhebung des Fleisch- und Gebäck-Limito's.

Arad, 12. April 1873.

Das Kammerpräsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung

zur General-Versammlung des Arader isr. Humanitäts-Vereines, welche Sonntag, am 20. April 1873, Vormittags halb 10 Uhr, im Sitzungssaale der löbl. isr. Cultusgemeinde abgehalten wird.

Tagesordnung:

- 1. Verwaltungsbericht pro 1871 und 1872.
- 2. Bericht der Revisions-Commission.
- 3. Anträge des Ausschusses.
- 4. Etwasige Anträge von Vereins-Mitgliedern.
- 5. Neuwahl des Ausschusses.
- 6. Wahl einer Revisions- und einer Protocolls-Authentications-Commission.

Arad, im April 1873.

Heinrich Blau,
Vereins-Präsident.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. April

Der Abt des Klosters Bezdin, Herr Teofan Zsivkovics, ist behufs Pontificierung in der hiesigen serbischen gr. or. Kirche während der Osterfesttage, heute Mittags hier angekommen. Se. Hochw. wurde beim Bahnhof feierlich empfangen und hat seine Wohnung bei dem Advocaten Herrn Demeter Krstics genommen.

Der Concipist der Arader Handels- und Gewerbekammer, Herr Lukácsy Lajos, hat ein die Zinsenberechnungstabelle enthaltendes Werk verfaßt, auf das er die Pränumerations-einladung veröffentlicht und liegt für unsere hiesigen Pränumeranten der Prospect der heutigen Nummer unseres Blattes als Extrabeilage bei. — Mit Hilfe dieser Tabellen können, — wie dies aus den im Prospekte enthaltenen Beispielen ersichtlich — selbst die auf einzelne Tage entfallenden Zinsen durch die einfachste und kürzeste arithmetische Procedur mit correctem Erfolge ausgerechnet werden. — Das Werk wird in ungarischer und deutscher Sprache erscheinen und ist im Pränumerationswege um den Betrag von 1 fl. zu beziehen.

(Zur Rundreise des Ministers Tréfort in Südungarn.) Aus Werschetz, 17. April, wird dem „Ang. U.“ geschrieben: Der Herr Unterrichtsminister August von Tréfort traf heute 8 Uhr mit dem Frühzuge der Bahn von Temesvár kommend in Begleitung der Herren Ministerialräthe Mészáros und Sönczy, des städtischen Obergespanns Herrn Basil von Lazarovics, des Temeser Schulinspectors Anton Marx und des Grenzschnullinspectors Schutttag, hier ein. Im Bahnhofe wurde Se. Excellenz von der städtischen Repräsentanz empfangen und vom Bürgermeister Franz Josef Herzog in einer

Ansprache begrüßt. Ein zahlreicher Wagenzug ging in die Stadt, und Se. Excellenz nahm auf die Einladung des gr. or. Bischofs Emiljan Kengyelak das Absteigequartier bei demselben. Nach der Vorstlung der Schulcommission, des Clerus, des k. Gerichtshofes, der serb. Lehrer besuchte der Herr Minister die serb. Volksschule und Domkirche, hierauf die Bürgerschule; hier bildeten das Lehrerpersonale, die Schüler und zahlreiche Zuschauer ein Spalier vor dem Hause, empfingen Se. Excellenz mit lebhaften Glens, und Professor Wodezky sprach einige Begrüßungsworte. Dann wurde die Bürgerschule in allen ihren Räumen besichtigt; in jeder Classe ließ der Herr Minister einige Fragen an die Schüler stellen, und richtete selbst einige Worte an dieselben. Ferner folgte der Besuch der deutschen Volksschulen und der röm.-katholischen Kirche, an deren Eingangsportal der Herr Probst Josef Novak zum Empfange bereit stand. Nach eingenommener Erfrischung beim griech.-orient. Bischofe verließ Se. Excellenz um 11 1/2 Uhr Vormittags unsere Stadt zu Wagen, um sich nach Weiskirchen zu begeben. Eine Suite von acht Wagen gab ihm das Geleite. Das Stadthaus und der isr. Tempel waren mit Fahnen geziert. Der ganze Aufenthalt dauerte 3 1/2 Stunden.

Die Stadt Beckerek lebt in keinemwegs beneidenswerthen Verhältnissen. In der letzten Generalversammlung der dortigen Stadtrepresentanz wurde eine Zuschrift des Temesvárer Militärcommandanten FML. Baron Scudier verlesen, in welcher derselbe der Beckereker Commune die Mittheilung macht, daß der gemeinsame Kriegsminister nicht in die von derselben erbetene Herabminderung der Einquartierungsspflicht gewilligt, sondern im Gegentheil angeordnet habe, daß zu den daselbst garnisonirenden zwei Bataillonen huer noch ein drittes und zwar verstärktes Bataillon kommen werde. Diese Mittheilung verursachte große Aufregung im städtischen Vertretungskörper; ein Repräsentant stellte den Antrag, sich in diesem Falle dem Vorgehen der Haysfelder Commune gemäß zu benehmen, welche erklärte, ähnliche ihre Kräfte übersteigende Belastungen in keinem Falle anzunehmen. Endlich wurde beschloffen, sich an den Landesvertheidigungs-Minister um Abstellung dieses Uebels zu wenden.

Das k. ung. Ministerium des Innern hat folgendes Rundschreiben an sämtliche Jurisdictionen erlassen: Es ist wiederholt der Fall vorgekommen, daß einheimische Behörden Dienstschreiben an k. und k. Agentschaften nach solchen, im Gebiete der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei gelegenen Orten gerichtet haben, in denen keine Consulate bestehen, und daß jonaoh die amtlichen Correspondenzen in die Hände von Privaten geriethe, welche dieselben eröffneten und zurückbehielten. So richteten namentlich mehrere Siebenbürger Behörden Zuschriften an ein Consulat in Tekuva, wo gleichwohl ein solches Amt nicht existirt. In Folge dessen werden sämtliche Jurisdictionen zur Daruachachtung erinnert, daß im Gebiete der erwähnten Fürstenthümer bloß eine k. und k. Generalagentchaft in Bukarest, Agentchaften in Joraila, Jassy und Galacz, endlich Viceagentchaften in Turn-Severin, Krajova, Girgevo, Plestie, Foltischeny, Bottauschan und Bzmail bestehen, außer diesen aber im Bereiche jener Fürstenthümer eine andere consularische Vertretung nicht existire. — Buda-Pest 12. April 1873. — Für den Minister: Carl Zehm. p., Staatssecretär.

Als Hochzeitsgeschenk für Erzherzogin Gisela übersendet — wie „Debrecezer“ berichtet — die Debrecezer Schuhmacher-Genossenschaft ein Paar Pracht-Damenstiefeln. — Dieselben sind ein Meisterstück des Schuhmacher-Handwerkes, aus fleischfarbenem Leder mit Stickerien in Seide, welche in bestem Geschmack gehalten sind. Hervorgegangen ist die Arbeit aus der Werkstätte des Debrecezer Schuhmachermeisters Michael Gulácsi.

(Austritt aus der Honvédarmee.) Der Oberarzt im activen Status der Honvédarmee, Dr. Johann Dubányi, hat auf seinen in der Honvédarmee bisher bekleideten Rang und Titel freiwillig verzichtet und ist seine Abdankung vom Landesvertheidigungeministerium auch angenommen worden.

Das Reichskriegsministerium hat, der „L.-E.“ zufolge, bezüglich des Dienstverhältnisses der militärärztlichen Eleven (Einjährig-Freiwillige) zu den Unterofficieren oder diesen gleichgestellten Chargen des k. k. Heeres angeordnet, daß die als Einjährig-Freiwillige in der Präsenzdienstleistung befindlichen militärärztlichen Eleven, Apotheker-Gehilfen und thierärztlichen Practikanten (ohne Diplom), nachdem dieselben keine Chargen bekleiden, in der mindesten Soldeklasse stehen und den Fahneneid geleistet, laut Dienstreglement die Verpflichtung haben, jeder Charge des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren die vorgeschriebene Ehrenbezeugung zu leisten, und diese Bestimmung genauestens einzuhalten.

(Begrüßung der Deputation.) Zur Begrüßung des zur Weltausstellung in Wien erscheinenden

deutschen Kaisers und Inhabers des 34. Lin.-Inf.-Regts. wird sich von Kaschau aus eine Deputation nach Wien begeben, an deren Spitze der Oberst und Regiments-Commandant steht. Die Deputation wird außer dem Obersten aus einem Major, einem Hauptmann, einem Oberlieutenant, dann einem Feldwebel, einem Führer, einem Corporal, einem Gefreiten und einem Infanteristen bestehen. — Die Deputationsmitglieder sind größtentheils decorirt.

(Ein romänisches Bauernhaus auf der Wiener Weltausstellung.) Aus Drauzka wird unterm 10. d. geschrieben: Das von dem hiesigen Industriellen Herrn Jul. Schnabel zur Wiener Weltausstellung gesendete romänische Bauernhaus dürfte bereits als ein interessanter Annex des ungarischen ethnographischen Bauerndorfes aufgestellt sein. Das Häuschen ist dem Aeußeren nach einfach und anspruchslos; um so interessanter ist das Innere desselben, in welchem sich allerlei alterthümliche Geräthschaften, Einrichtungen und kunstvoll gearbeitete Gewebe befinden. Alles, was das Innere enthält, ist größtentheils aus den Händen romänischer Bauern hervorgegangen. Besonders erwähnenswerth ist ein Webestuhl uralter Construction in verkleinertem Maßstabe von einem Draviskaer Bauer verfertigt; darauf ein von einem Weibe angefangener Teppich sehr netter Façon. Ferner werden da romänische Männer- und Frauenanzüge complet zu sehen sein; lauter Handarbeit der dortigen Bewohner. Die Leinwand für die Wäsche, die schönen Stickerien auf den Hemden, die vordere und rückwärtige Schürze, den (Konez) Kopfschleier, die Kragen, Tuch, Teppiche (Obelje), Fußbedeckung zu den Sandalen, die Handtücher und sogar Tischtücher, Alles, Alles verfertigt das romänische Bauernweib mit eigenen Händen. Es ist daher von besonderem Interesse, im Innern des romänischen Bauernhauses die Erzeugnisse des romänischen Weibes anzusehen. — Herr Julius Schnabel hat mit großem Fleiß die Sammlung der Gewebe für dieses romänische Bauernhaus, wie auch seinerzeit für die ethnographische Abtheilung des Herrn v. Kántus bewerkstelligt, und gebührt ihm für sein eifriges patriotisches Streben die öffentliche Anerkennung.

(Falsche Banknoten.) Aus Böding wird dem „Westung. Grenzbl.“ unterm 12. d. M. geschrieben: Seit längerer Zeit hört man die Klage über kursirende falsche 10 fl.-Noten, ohne daß man die Erzeuger dieser Falsificate ermitteln konnte. Gestern, den 11. April, gelang es durch Zufall, wenn schon nicht die Thäter zu erwischen, so doch auf die richtige Fährte zu gelangen. Die allfogleich eingeleitete Voruntersuchung ließ die mehr als muthmaßlichen Falschmünzer entdecken, und wird die weitere Untersuchung das Nähere ergeben. Vorläufig sind drei Personen, sämtlich junge Leute von Böding, gefänglich eingezogen, u. z. ein Mädchen als Vorausgeberin zweier solcher Falsificate, dann deren Bruder und Geliebter als sehr muthmaßliche Fabricanten. — Die Falsificate sind Federzeichnung und sehr leicht zu erkennen, obwohl die Zeichnung eine gelungene, so sind die Schattirungen bei einiger Aufmerksamkeit sogleich als Federzriche zu erkennen.

(Verhaftung von Gründern.) Aus Glogau schreibt man der „Breslauer Zeitung“: Schon vor einiger Zeit circulirten Gerüchte, daß es bei der Gründung der Saganer Actien-Brauerei nicht mit richtigen Dingen zugegangen sein soll. In der vorigen Woche traten die Gerüchte mit solcher Entschiedenheit auf, daß die Behörde von demselben Kenntniß nahm. Zwei Gründer sollen die Actionäre um 30,000 Thaler übervothelt haben, indem sie sich von dem Verkäufer der Brauerei eine Dultung über 32,000 Thaler ausstellen ließen, diesem jedoch nur 2000 Thaler bezahlten, sich aber 30,000 Thaler befielsten, indem sie die Kaufsumme der Brauerei um diese Summe höher angegeben haben. Die Verdachtsmomente wußten sehr gravirend gewesen sein, denn die beiden Gründer sind verhaftet worden, und zwar der eine in dem Momente, als er mit der Eisenbahn abreisen wollte. Man ist auf die Entscheidung des Gerichtshofes in Betreff der Verhaftung der Beiden sehr gespannt; man meint, daß ihr gegen eine hohe Caution freigelassen werden dürfen.

(Die drei göttlichen Tugenden in neuer Anwendung.) Bonapartistisch genante Parfumeure, das heißt Parfumeure, die in hohen bonapartistischen Kreisen Abfag haben, haben jetzt in Paris einen neuen Parfum in Schwung gebracht, der wohl der Erwähnung werth ist. Der Parfum ist aus frischen Weissen — bekanntlich der Lieblingsblume der Bonaparte — bereitet und in ein Papierjäckelchen gewickelt, das auf seiner Oberseite folgende Einkette zeigt: Einem gemeinsamen Stengel entstehen drei Weissen (Pensées), aus deren Blumentheilen wieder die Köpfe des todtten Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen erscheinen. Darunter eine Legende, welche den Käufer und Leser befehlet, daß die kaiserliche Familie die Verkörperung der drei göttlichen Tugenden sei: Napoleon III. der Glaube, Eugenie die Liebe und Lulu die Hoffnung (natürlich). Die „Republique Française“, welche von diesem superfeinen Parfum Notiz nimmt, bemerkt: „Der Glaube ist todt, von ihm wollen wir nicht mehr reden, und wir haben auch die Liebe in Betreff der zweiten der kaiserlichen Tugenden zu schweigen. Wenn aber der Hingling von Wootwich die Hoffnung auf eine dritte Restauration vorstellt,

EINLADUNG

zur

SUBSCRIPTION

auf 600 Stück Prioritäts-Actien
der Arader
Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der General-Versammlung ddo. 6 April a. e. wurde, behufs Herstellung der nothwendig gewordenen Vergrößerungen und Aufbau eines zweiten Gasbehälters die Emission von 600 Stück Prioritäts-Actien mit garantirten 6%^oigen Zinsen angeordnet.
Auf diese Prioritäts-Actien, à fl. 200 ausgestellt, werden nur 175 Gulden eingezahlt, nach welchen die Gesellschaft 12 fl. Zinsen per anno vergütet, was einer 7%^o-igen Verzinsung gleichkömmt, und werden von diesen Prioritäts-Actien jährlich 30 Stück à fl. 200 ohne jeden Abzug eingelöst. Außerdem participiren sie an der Superdividende und verleißen ihrem Besitzer alle Rechte des Stammactionärs. Die Stammactionäre haben das Vortrecht der Zeichnung laut §. 12 der Gesellschaftsstatuten.

Die Zeichnung erfolgt am 21., 22. und 23. April l. J. in Arad:

bei der I. Arader Sparcassa,
" " Handels- und Gewerbe-Bank,
" " Comitats-Sparcassa,
" " Gewerbe- und Volks-Bank,
" " Herren Gebrüder Bettelheim und auf der Gasanstalt.

und sind bei der Zeichnung 20 fl. pr. Stück zu erlegen, wobei auch der 1872er Coupon der Stammactien mit 16 fl. eingerechnet werden kann.
Weitere Einzahlungen geschehen am 1. Juli, 1. September und 1. November 1873 mit je 40 fl., der Rest von 35 fl. aber am 1. Jänner 1874, wobei für Zinsenvergütung pro 1873 fl. 5 zurückerstattet werden. An diesem Tage erfolgt auch der Umtausch der Bezugsscheine gegen Original-Prioritäts-Actien.
Uebersetzungen werden im Sinne der Statuten reducirt. Die näheren Bedingungen sind aus dem Emissions-Plan zu entnehmen, welcher jedem Zeichner gratis ausgefolgt wird.
Arad, am 17. April 1873.

Die Direction
der Arader Gas-Actien-Gesellschaft.

(352-3.3)

Liebig's echter Kumys-Extract.

(Condensirte Steppen-Milch)

Von der I. I. Medicinal-Verthe in Wien analysirt und als Heilmittel anerkannt, von der Krakerer Gelehrten-Gesellschaft und den ersten ärztlichen Autoritäten geprüft und besonders empfohlen und überall nach den eingesandten Proben und Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher:

Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rückenmarksdarre, Husten, Magen- und Darm-Katarth, Asthma, Bleichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche. (189-8.8)

Per Flacon 1 fl. Preislisten gratis. Versandt nach auferhalb durch das General-Depot bei A. Steinkamp, Wien, Schleifmühlgasse Nr. 20. Haupt-Depot in Wien bei Herrn Apotheker Weiss, in Pest bei von Török.

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags . . . 4 "

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(27-31.30)

Hof-Wohnung

I. Stock.
Zwei schöne Zimmer, schöne Küche, und Weiteres vom 1. Mai l. J. zu vermieten. (335-2.2)
Näheres Hauptplatz Nr. 12 beim Hausmeister.

Rakoczy.

Frische Füllung versendet das
Comptoir der K. B.
Mineralwasser-Versendung
Kissingen.
(332-2.3)

Brünnenu.

Soeben erschien in 2. Auflage 1873:

Lebenskunst.

Handbuch

einer

vernunftmässigen Gesundheitslehre

des

Körpers und Geistes.

Von Dr. Julius Vogel,

Professor der Medicin in Halle a. S.

488 Seiten Octav mit vielen Abbildungen. Preis 1¹/₄ Thlr., feiner Callicoband 1³/₄ Thlr.

Inhalt: Ausführliche Darstellung der Functionen des menschlichen Körpers, die Pflege und Erhaltung der Gesundheit, Rathschläge in Krankheitsfällen. Rationelle Ernährung. Schönheitspflege. Vollständige Diätetik der Seele. Lebensphilosophie.

Denicke's Verlag in Berlin.

Zu haben in M. KLEIN jun.'s Buchhandlung, Arad.

(330-2.3)

Frisches, echtes

(341-3.3)

Kornbrod

ist täglich zu bekommen Tökölyplatz, im dreistöckigen Hause, Gewölb Nr. 2. — Ebenfalls ist auch ein gut dressirter
Neufoundländer Vorsteherhund
zu verkaufen und das Nähere im obigen Gewölbe zu erfragen.

335-3.

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der **diversen Geldsorten**,
sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe,
Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu
coulantesten Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen
Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels-
und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind, ebenso fällige Coupons
ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(16-23)

Muskalien-, Instrumenten-,
Zelchen- und Schreibwaaren
Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl
neuer und überpielter
Claviers
zum Verkauf und zum Vermietlichen

bei
JOS. KRISPIN
in Arad. (157-9)

Clavier-Niederlage
Kirchengassa Nr. 8.

Steyrische Kräuteressenz

für Brustleidende
ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Tones & Comp. und bei J. Distichy
in Arad,

wie auch in
Carlsburg bei C. M. Megay,
Kronstadt bei Apoth. Jekelins,
Debrezin bei Dr. Rothschneck,
Eszeg bei Dr. Deszathy,
Güns bei Apoth. Strehli,
Gyöngyös bei Apoth. Koclanovich,
Kassa bei Apoth. Novely,
Keszthely bei G. Singer,
Komorn bei Apoth. Gröschel,
Mohacs bei A. K&S,
Oedenburg bei Apoth. N. Mezey,
Papa bei G. Bergmüller,
Pest bei Apoth. v. Türk,
Pressburg bei Apoth. Heinrich,
Raab bei A. Hergeszell,
Sassau bei Apoth. M. L. e.,
Semlin bei Apoth. Terschitzki,
Temesvar bei J. L. Schidlo,
Wien bei Apoth. C. Pecher,
Werschetz bei G. Buecher.

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern.
Unfehlbar vorzügliches Mittel gegen Schicks- und Gelenkschmerzen, Schwindel,
Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechts-
theile als bewährtes anerkannt.
Preis pr. Flasche 1 fl. öfter. Währ.

Stomaton (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz, Verdient als
speziell heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überreichendem Athem und eintre-
tenden Caries.
Preis pr. Flasche 57 kr. öfter. Währ.

Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.
Preis pr. Flasche 52 kr. ö. W.

**Purgleitner's
Kalksyrop**

Dieses neue Heilmittel, vor-
geschlagen zur Behandlung
der Lungenentzündung, Eng-
brüstigkeit, Lungenentzün-
dungen, Leberverhärtung, ent-
fernt in überraschender
Weise die bedeutendsten Er-
scheinungen solcher Leibel.
Unter seinem Einflusse be-
ruhigt sich der Husten, die
nächtlichen Schweißweiden
und der Kranke erreicht in
kürzester Zeit seine Gesund-
heit und gutes Aussehen.
Bei schwächlichen Kin-
dern noch härter.

aus unterphosphorigsaurem Kalk
nach Grimaud in Paris.
Die Flasche 1 fl. bel
F. Tones & Comp. in Arad.

Um den vielseitigen Aufforderungen zu genügen, habe ich Umeiner **6classigen Töcherschule**

auch noch eine **Vorbereitungsclass** zur Aufnahme
von 4-6jährigen Mädchen beigefügt und empfehle die-
selbe, sowohl wie mein mit dem Institute verbundenes
Pensionat der gefälligen Beachtung der pl. t. Eltern
Arad's und Umgegend.

Johanna Ohnstein,
Institutsvorsteherin.

335-3,3)

(350-3,3)
in Hauptplatz sind zwei
A Gemälde
sammt Nebenlocalitäten vom 1. Juli
d. J. auf längere Zeit zu vergeben. Näheres b.e.r-
über zu erfragen bei Herrn **Josef Bisztriczky**.

Warnung.
Vor dem Ankauf der Coupons Nr. 3 und 4
der Arader Handels- und Gewerbe-Bank-Actien
Nr. 1114 und 1115, welche heute in Verlust ge-
rathen sind, und deren gerichtliche Amortisation
bereits eingeleitet ist, wird hiemit gewarnt.
Arad, am 19. April 1873.
(360-1,3)
Spitzer Jacob & Sohn.

Avis.
Ich beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche
Anzeige zu machen, daß ich meine
Weissnäherei
in die Neugasse in das **Steinitzer'sche Haus** Nr. 24 verlegt habe.
In der angenehmen Hoffnung, daß mich meine geehrten Kunden
auch hier mit recht zahlreichen Aufträgen beehren werden, erlaube ich mir
anzudeuten, daß ich alle Arten **Maschinensteppereien**, dann die
Anfertigung ganzer **Ausstattungen** zur promptesten Ausführung
übernehme.
Ebenso werden alle Gattungen **Weissnähereien** nach neuester
Façon geliefert, sowie auch alle Aufträge für **Weisswaaren-Ge-
schäfte** übernommen und zu den **billigsten Preisen** unter Garantie
einer guten und soliden Arbeit ausgeführt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Arad, im April 1873.
hochachtungsvoll
Rosa Brumel, geb. Gartner,
(314-3,3)
Neugasse Nr. 24, Steinitzer'sches Haus.
4859/1873.

Csödhirdetmény.
Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirrő
tétetik, miszerint Goldscheider Henrik aradi nyomda- és
lap-tulajdonos ellen a csöd elrendeltetvén, a hitelezők
összejövetelére 1873. évi június hó 23., 24. és 25-ik napja
tűzetik ki határidőül, ideigl. tömeggondnokul **Blau Henrik**,
perüggyelőül pedig **Hatos István** köz- és váltóüggyvéd nevez-
tetvén ki.
Főlszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtö-
megből bármely jogczimmel valamit követelnek, hogy kero-
settiket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámo-
lítja a fent kitzött határidőre ezen törvényszéknél annál
bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseik-
nek többé hely nem fog adatni.
Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1873. évi april
hó 19-én tartott üléséből.
Nagy Sándor, kir. törv.-székl. elnök.
Műek Lajos, tanácsjegyző.

Moritz Meer,
Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude.
beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige
zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** über-
nimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen**
er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager an
Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trockener Far-
ben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs**
für **Porträtmaler**, gutes, abgelegenes **Leinöl, Maler- und
Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieser Fach ein-
schlagigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzu-
empfehlen.

Im **Schreyer'schen** Hause sind eine
**Elegante Hof- und
Gassenwohnung**
zu vermietthen.
(316-3,3)

Aufruf.

Die auf die Haussteuer bezüglichen Gesetze wurden am 3. April 1873 publicirt und traten am 18. April 1873 in Kraft. Es werden somit die Hausbesitzer der k. Freistadt Arad hiermit aufgefordert, ihre Hauszinssteuer-Einbekanntnisse; — ebenso auch jene Hausbesitzer, die ihre Einbekanntnisse bereits leisteten, doch im Sinne der neuen Gesetze an den Einbekanntnissen Modificationen vorzunehmen wünschen, die diesbezüglichen Modificationen vom Datum der Veröffentlichung dieser Kundmachung an gerechnet, **innerhalb 8 Tagen, d. i. bis inclusive 26. April 1873,** bei der gefertigten Commission (Kreyberger'sches Haus II. Stock) um so gewissen anzumelden, da im entgegen gesetzten Falle auf diejenigen Hausbesitzer, welche die Einbekanntnisse nicht leisteten, die Repartirung von Amtswegen erfolgen werden wird; die bisher eingelangten Hauszins-Einbekanntnisse aber werden so betrachtet, als ob sie im Sinne der neuen Hauszinssteuer ausgestellt waren und wird bei deren Bemessung **in Allem** das neue Gesetz zur Richtschnur genommen werden.

Arad, 18. April 1873.
Die Hauszinssteuer-Repartirungscommission:
(356—2.3) **Babarczy Ferencz.**

Gassenwohnung

(338—5.5) und Hofwohnungen

zu vergeben Hauptplatz im **Dr. Kresztits'schen** Hause. Näheres in der Advocatur-Kanzlei, I. Stock.

Wiener

Schuh-waren

für Herren, Damen und Kinder

des k. k. priv. Hoflieferanten vormals Leop. Hahn, jetzt Erste Wiener Schuh- und Lederwaren-Fabrik-Actien-Gesellschaft in Wien, sind in reichster Auswahl u. schönsten Façon zu haben für Arad und Umgegend bei

Julius Kuttin,
k. k. priv. Wiener Schuhwaren-Niederlage,
(306—4.10) Hauptplatz, ARAD.

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen
Krampf- und Keuch-Husten der Kinder

von Herrn Doctor Sedlitzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Hauptplatz bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Pumpendorferlinie), ist unter sehr krankgewesener, 2 Jahre alter Kind Emilie vollkommen von heftigem **Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.**

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum auf's Beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unseren wärmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meck,
Frag, Kleinseite.

Die es vorzüglich, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als **bestwirkend anerkanntes Mittel** ist in ARAD echt zu haben bei

W. S. Prinner, Specereihändler.

Durch die Apotheke zum Erzengel Michael, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien sind ferner auch folgende **medicin. pharmaceut. Specialitäten** echt zu beziehen:

Antihydropscher Thee Bestes Mittel gegen **Wassersucht, Urinbeschwerden**

30. 20. ammt Einreibung 1 Paket fl. 1.30.

Gichtliment von Dr. Sedlitzky gegen **Gicht, Rheuma u. Gelenkschmerzen.** Eine Toffe sammt Gebrauchsanweisung 60 kr. (31. 1.)

Kroppliment gegen **Blähstoe u. Kräfte** von Dr. Sedlitzky, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 kr.

Antichloroticon. Eine Katwerge gegen **Bleichsucht, Unre-Blutleere** und allen Folgen. Dieses Präparat ist den P. L. Herren Aerzten nicht genug anerkannt, da die Wirkung sicher und schnell ist, und das Giften in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verbrennungen nach sich zieht.

1 Trossel, ansehnend für 8 Tage, 1 fl. 50 kr. 6. W.

Unter allen Eisenpräparaten das **bestwirkendste.**

Haarbalsam Gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. Ein Flacon 25 kr. 6. W.

Spanischer Kreuz-Thee. Der älteste und beste Blutreinigungsmittel. Dieses unvergleichliche Blutreinigungsmittel sind. Es ist das beste Mittel bei mir zu haben. 1 Paket 20 kr. 6. W.



Grosswardein-Essegger Strecke
der **Alföld-Fiumaner Eisenbahn.**

Kundmachung.

Die gefertigte Betriebs-Direction beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß **am 15. April 1873 ein**

Special-Tarif

für **Bau-, Werk- und Schnittholz**

im Verkehre von Stationen die Südbahn nach Stationen der Alföld-Fiumaner Eisenbahn und ein

Special-Tarif

für **Fassdauben und Werkholz**

im Verkehre von einigen Stationen der Alföld-Fiumaner Eisenbahn nach Triest mit ermäßigten Sägen in Wirksamkeit treten wird.

Die betreffenden Tarife können sowohl bei den Stations-Cassen, als auch bei der gefertigten Betriebs-Direction unentgeltlich bezogen werden.

Budapest, im April 1873.

(359—1,3) **Die Betriebs-Direction.**




Passog's grosse MENAGERIE

auf dem freien Platz neben der Promenade, wo der Circus stand, enthält eine große Sammlung lebender Thiere sowie verschiedene andere Thier-Gattungen aus allen Welttheilen. Die Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 4 Uhr statt. Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr. Auch findet zu jeder Tageszeit

Vorstellung der jungen colossalen Riesendame afrikanischen Elephanten

samt, sowie auch die Production des

(nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz anderen Körperbau besitzen.)

Preise der Plätze: Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.
Achtungsvoll
PASSOG.

(328—6)

Local-Veränderung.

Die Arader **Lüdwaaaren-Niederlage** wird **am 1. Mai** im **Winkler'schen** Hause den Verkauf aufheben, und denselben in der schönen Gasse im **Roche'schen** Hause fortsetzen.

M. Bonyhárd.

(307—3.4)

3. 1430/1873

(349-23)

Gründe-Verpachtungs-Kundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Finanz-Ministeriums vom 4. April l. J. 3. 15438 werden nachfolgende zur k. ung. Staatsdomäne Pécska gehörigen Gründe im Wege der Offert-Verhandlung in Pacht gegeben, u. z.

a) die Parzelle II. a. und II. b. des im Arader Comitate gelegenen Praediums Bassariga-Szonda, bestehend aus 460^{7/10}/₁₀₀₀ Jochen, vom 1. September 1873 angefangen auf 20 Jahre, daher bis 31. August 1893. Anrufungspreis pr. Catastr.-Joch 11 fl. 50 kr. ö. W.

b) die Parzelle II. b. des im Eszäker Comitate gelegenen Praediums Kovácsháza, bestehend aus 272¹⁷⁵/₁₀₀₀ Joch, vom 1. September 1873 angefangen auf 20 Jahre; daher bis Ende August 1893. Anrufungspreis pr. Catastr.-Joch 11 fl. ö. W.

Beide Parzellen sind reine Ackergründe ohne Wirtschaftsgebäuden. — Die nöthigen Wirtschaftsgebäude ist der Pächter verpflichtet (die Investition zu 22 fl. ö. W. per Joch gerechnet), aus soliden Materialien auf eigene Kosten zu errichten, welche mit Ausgang der Pachtzeit ohne jeden Entgelt in das Eigenthum der Staats-herrschaft übergehen.

Pächtlustige werden daher eingeladen, ihre schriftlichen Offerte, welche mit 50 kr. Stempel und dem entsprechenden 10%igen Reuegelde versehen und der Vermögensnachweisung belegt, noch die Erklärung enthalten müssen, daß Antragsteller die Pachtbedingnisse kennt und auf Grund derselben seinen Anbot stellt, entweder dem hohen k. u. Finanz-Ministerium in Budapest, oder im Wege der k. ung. Finanz- und Güterdirectionen an die gefertigte k. Staatsgüter-Direction bis 30. Mai laufenden Jahres einzureichen.

Zur Pachtung werden nicht zugelassen diejenigen, welche aus einem acarischen Pachtverhältnisse mit Rückständen aushaften, gegen die Staatsdomäne vertragsbrüchig geworden sind, unter Vormundschaft stehen, endlich jene, welche in Folge strafgerichtlichen Belangens berurtheilt worden sind.

Die Vertragsbedingnisse können bei der gefertigten Güterdirection in Pécska eingesehen, so auch über ausdrückliches Verlangen mittelst Post übersendet werden.

Pécska, am 10. April 1873.

Arader k. ung. Güterdirection.

Kundmachung.

Von Seite des Méneser k. ung. Staats-Domänen-Amtes wird bekannt gegeben, daß nachbenannte zum Staatseigenthum gehörigen Pachtobjecte vom 1. November 1873 anfangend auf 3 und 6 Jahre bei dem in Arad in der Capellenstraße Nr. 7 befindlichen Domänen-Amte am 2. Mai l. J. **Vormittag 9 Uhr**, im Wege einer öffentlichen Licitation mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verpachtet werden.

Post-Nro.	Benennung des Pachtobjectes	Flächeninhalt zu 1600 Quadrat-Klafter	Anrufungspreis pr. Joch zu 1600 Qd.-Klft. oder im Ganzen		Pacht	
			fl.	kr.	Anfang	Ende
1	Im Glogováczer Hötter befindliche 5 Hugel-Weidung.	3 555	3	10	vom 1. Nov. 1873	1876 bis Ende Oct.
2	Im Arader Hötter befindliche gewesene Tabak-Magazin-Terrain	14 554	28	12	"	1879 bis Ende Dec.
3	Parkäther Ausrottungs-Terrain	128 673	12	19	"	1876 bis Ende Oct.
4	Zimänder Pushta-Theil	23 1530	10	91	"	"
5	Im Arader Hötter der sogenannte Lauschfeld	6 946	18	—	"	"
6	Paußiser gewesener Pachtgrund	46 1200	8	—	"	"
7	Almaßejger-Pushta-Theil	170	647	5	"	1879. bis Ende Dec.
8	Das Schwankrecht in Alt- und Neu-Est. Anna.	—	—	7200	—	"

Pächtlustige werden höflichst eingeladen sich zur bestimmten Zeit mit dem 10% Reuegelde versehen bei der Licitation theilnehmen zu wollen, bei welcher Gelegenheit die Vermögensverhältnisse glaubwürdig nachzuweisen sind.

Schriftliche mit 50 kr. Stempelmarkte versehene Offerte, welche mit dem 10% Reuegelde und den die Vermögensverhältnisse beglaubigenden Urkunden versehen werden wollen, werden bis zum Licitationstage angenommen.

Die Pachtbedingnisse können bei dem unterfertigten Domänen-Amte eingesehen werden.

Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Arad, am 15. April 1873.

(353-1.3)

Méneser k. k. Verwalter-Amt.

Mein

zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen Hause**, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstlich Gaumen verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre.

A. H. MORGENSTERN,
Zahnarzt.

(175-3)

Aviso für Weltausstellungs-Besucher.

Das I. allgemeine concessionirte Wohnungs-Vermiethungs- und Vermittlungs-Institut

von **Otto Mieg**

in Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 6, im Halbstock (Mezzanin),

hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abtheilung zur Wohnungs-Vermiethung und Quartierbeschaffung für Fremde errichtet und befindet sich in Folge der im ausgedehntesten Maße getroffenen Vorkehrungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit thätlich nach Wunsch möbilitirte und unmöbilitirte Jahres-, Monats- und Sommer-Wohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Cabinete u. dgl. nachzuweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Sicherheit besorgen zu können. Bestellung zu bethe man daher mit genauer Angabe aller thätlich zu berücksichtigenden Wünsche wo möglich 8-14 Tage vor dem bestimmten Eintreffen, unter Beisetz eines entsprechenden Angebots (Angabe über die Miethe, sowie auch für Vermittlungs-Provision franco) an der gelangen zu lassen. (331-2,12)

Praktische Erfindungen.

Leder-Ollin, ein amerikanisches, neu erfundenes Hart, womit man jeden Schuh oder Stiefel widerstandsfähig gegen Wasser, und zwar so widerstandsfähig gegen Wasser, daß man Stundenlang im Wasser gehen kann. Auch verleiht dieser Ollin dem Leder eine Geschmeidigkeit, wie man es nur an Handschuhen gewohnt ist. 1 Kiste Leder-Ollin sammt Anweisung 95 kr.

Amerikanische, patentirte, echte Kuhl-melk-Maschine, garantirt aus echtem Silber. Diese Maschinen machen, daß jede menschliche Milch nicht viel ruhiger melken lassen und die Kuh niemals die Milch verlieren kann. 100 Zeugnisse über die schnelle Wirkung und Zufriedenheit verschiedener Herrschaften und Decomien liegen zur Einsicht vor. 1 Stück Kuhl-melk-Maschine sammt Anweisung kostet aus echtem Silber 6 fl. 50 kr. Der Erfolg ist garantirt.

Hühneraugen-Verreibungs-Maschinen, die kleinen Maschinen 2 Sekunden an den lästigen Hühneraugen angebracht, vertreiben selbe für alle Zeiten. 12 Stück solcher Hühneraugen-Maschinen, welche in keinem Hause fehlen sollten kosten 50 kr.

Hilfe für Lungen- und Brustkranke. Es ist Thatsache, daß Lungenkranke durch keine Arznei oder sonstige Mittel geheilt werden können, nur gute, reine, warme Luft heilt gründlich dieses Uebel, weshalb auch alle Aerzte nur warmes Klima anrathen. Doch wie schwierig, ja demnach unmöglich ist es für manchen Patienten, diesem Rath zu folgen. Die Erfindung des **Respirators** ist daher eine unerschöpfliche, denn dieser kleine Apparat am Munde getragen erzeugt immer gleich warme, reine Luft, so daß man in jeder Witterung, selbst bei noch so großer Kälte oder Miste unbesorgt für seine Gesundheit ausgehen kann; selbst den geliebtesten Menschen ist ein Respirator bei schlechtem Wetter zu tragen entbehrlich. Der allgemeine Ausbruch der berühmtesten Aerzte ist: wer seine Lunge schonen will, muß einen Respirator tragen. 1 Stück 1 fl. 50 kr., feinst mit Silberdrabt 2 fl. 50 kr.

Ewiges Kautschuck-Notizbuch, eine ganz neue praktische Erfindung, wo man Jahre lang auf ein und denselben Blättern schreiben und wieder ablöschen kann, ein Stück solches Notizbuch in Leder gebunden sammt vollständigem mechanischen Apparat dazu klein 60 kr., groß 90 kr.

Obig verzeichnete, neue, Aufsehen erregende Mittel sind in Europa einzig und allein bei dem Herrn Depositar **Anton Rix, Wien, Praterstrasse 16** zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Orizalin, von allen Staaten patentirte Haarfärbungs-Maschine erfunden von dem Professor par excellence **James Smithson**. Diese Maschine macht das wenn man das Haar damit färbt, das Haar nicht braun oder schwarz gefärbt ist, so zwar, daß dieses in seiner Art einzig dastehend sich auch der Haarpflanzen mittelst, daher auch der Nachwuchs in der beliebigen Farbe, braun oder schwarz, nachwächst. Eine solche Maschine sammt Bestandtheilen für ein- und allemal 5 fl. 10 kr.

S. I. auschl. österr. patentirte Dampfmaschine zur gänzl. Ausrottung aller **Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Schaben, Wanzen, Flöhe, Schwaben**. Die Wirkung ist überaus rasch und verleiht eine solche Dampfmaschine aufgestellt die größte Anzahl sammt der Brut dieser lästigen Thiere. 1 Stück patentirte Thiervertilgungsmaschine sammt Anweisung, Heizofen, Heizrohr, Leitungrohrverschleißer etc. 2 fl.

Amerikanische Möbel-Politur, womit man die ältesten und abgelaufenen Möbel nur mit einmal Einwischen ganz neu beschaffen kann und haben die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler mit seinem langweiligen Arbeiten und Vorrichtungen niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist auch, daß die meisten Tischler, wie bei neuen Möbeln, so auch bei alten sich dieser Politur bedienen, ein **kleines Büchse Politur**, eine ganze **Zimmer-einrichtung** in 3 Stunden neu poliren. Der Preis einer patentirten, amerikanischen Möbel-Politur ist 92 kr.

Bestes Goldpulver, ein neu entdecktes Mittel, womit man jede Metall-Gegegenstand, wenn er noch so alt und schmutzig ist, wie neu poliren kann, auch polirt es alles. 1 Einfl. sammt Anweisung 30 kr.

Haarwurzöl, garantirt Effiz., um binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen neues üppiges Haar zu bekommen, die Garantie ist bereit, daß im Nichtwirkungsfall das 9. 10. Retour gegeben wird. 1 Paket Haarwurzöl 60 kr.

Sechs Zwecke in einem vereinigt, 1 feiner Messer, auch Goldfab, ein mechanischer Messer, ein Messer, 1 Federheft, dies alles klein, in der Weltentaste zu tragen. Der Stück 1 fl. 30 kr. Diesen neuen Gegenstand muß man sehen, um bezaubert und hingerissen zu werden.

Gegen kleine Raten

vierteljährig und monatlich verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebige zusammengestellten Gruppen und zu den günstigsten Bedingungen. Gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir ins besondere:

Drauschweiger 20 Thlr. Lose, Ziehung 15. Mai, Haupttreffer **Thlr. 20.000.** (348-1.3)

Ung. Prämien-Lose, Ziehung 15. Mai, Haupttreffer **fl. 150.000.**

1864er Lose, Ziehung 1. Juni, Haupttreffer **fl. 250.000.**

30. Türkenlose, Ziehung 1. Juni, Haupttreffer **Fres. 30.000.**

Ratenabtheilung

der **oesterreichischen Industrial-Bank,**

vormals **Eduard Fürst**

Wien, Stefansplatz.

Galène-Einspritzung

Central-Depot für die Oesterr.-Ungar. Monarchie:

Wilhelm Mager,
Wien, Wälderstraße 2.
Preis per Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3 fl. 70 kr.
In Pest bei Josef von Torök, Apotheker.

Stellt schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl entzündeten als entzündeten und ganz verheilten.

(1108-52)

